

**Einzelpreis 400 Mark.**

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . . 9.000.— m.  
Durch Zeitungsboten . . . . . 10.000.— "  
die Post . . . . . 10.000.— "  
Ausland . . . . . 15.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postleitzahl 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

**Bodensee**

# Freie Presse

Sozialdemokratische Deutsche Tageszeitung zu Wieden.

Partie parzelliert.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:  
Die 7-gep. Nonpareilleiste 400 M.  
Die 3-gep. Reklame (Mapp.) 1.500 "  
Eingehende im lokalen Teile 2.000 "  
Anzeigefüllend belohnden Bedingungen,  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen  
werden mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinteresse 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 43

Dienstag, den 20. Februar 1923

6. Jahrgang.

## Eine ernste Wendung in der englischen Politik.

Zusammenschluß der beiden liberalen Parteien.

London, 17. Februar. Die bereits seit längerer Zeit andauernden Verhandlungen zwischen der Partei der unabhängigen Liberalen unter Führung Asquiths und der von Lloyd George geführten national liberalen Partei führten zu einer restlosen Verständigung und Vereinigung dieser beiden Parteien. Die Hauptrichtung, insbesondere auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, wird Lloyd George übertragen, während Asquith die innere Politik übernimmt. Der Zusammenschluß dieser beiden Parteien dürfte für die allgemeine Weltlage von außerordentlicher Bedeutung sein, da die nunmehr vereinigte liberale Partei, die in der englischen Gesellschaft einen weitgehenden Einfluß besitzt, für eine Vermittlung Großbritanniens in der Ruhrfrage ist, wobei Lloyd George seine Ansichten wesentlich zugunsten Deutschlands geändert hat, was aus seinen im „Daily Telegraph“ und in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlichten Artikeln hervorgeht.

Entgegengerichtet voraußicht der Reichsdeutschen Presse, die die Bildung einer einheitlichen liberalen Partei Englands schon lange erwartete, wird es gegenwärtig in England zu keinem Kabinettwechsel kommen. Bonar Law wird jedoch bei allen Schritten in der Richtung einer Verständigung mit Frankreich im Parlament stets mit der

liberalen Partei rechnen müssen, die in Fragen der Außenpolitik zu einem Kompromiß mit der englischen Arbeiterpartei bereit ist.

London, 19. Februar. (Pat.) Die Verbesserung der liberalen Partei zur Antwortadresse auf die Thronrede soll heute im Unterhause Gegenstand der Beratung sein. Die Verbesserung enthält eine Absage an Frankreichs Tätigkeit im Ruhrgebiet. Sie drückt den Wunsch aus, die Reparationsangelegenheit dem Völkerbund zur Prüfung vorzulegen und eine besondere Kommission zu bilden, die festzustellen hätte welche Summe Deutschland zu zahlen imstande ist und die ihre Zahlung veranlassen würde. Die Arbeiterpartei unterstützt die Stellungnahme der liberalen Partei, die gleichfalls vorschlägt sich an Amerika zu wenden, damit es an dem Vorgehen in der Entschädigungsfrage teilnehme.

### immer noch gibt England nach.

Eine „Verständigung“ in der Angelegenheit des Durchgangsverkehrs durch die englische Besatzungszone.

Paris, 18. Februar. (Pat.) Es wird bestätigt, daß die englische Regierung beschlossen habe, den Franzosen die Eisenbahnlinie Gravenroth—Düren gänzlich zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat sich die englische Regierung für eine beschränkte Benutzung der über Köln führenden Hauptstrecke durch die Franzosen ausgesprochen. Es scheint, als ob ein diesbezüglicher Vertrag in Kürze abgeschlossen werden wird.

### Absage Poincarés an England.

Im Namen des Sieges und der Rache.

Paris, 17. Februar. (Pat.) Wie „Journal“ erfährt, hat Poincaré der englischen Regierung mitgeteilt, daß Frankreich jede Vermittlung seitens Englands ablehne. Frankreich werde die gegenwärtige Politik bis zur Kapitulation Berlins fortführen.

verwaltung sich verweigerte, die Geldstrafe von 10 Millionen Mark zu zahlen, die der Stadt wegen des zwischen der französischen Gendarmerie und der deutschen Polizei erfolgten Vorfalls von den Besatzungsbehörden auferlegt wurde.

Düsseldorf, 19. Februar. (Pat.) Bei Delhausen kollidierte eine Lokomotive mit einem Eisenbahngüterzug zusammen, auf dem sich Sappenhäuser des französischen Ingenieurkorps befanden. Es sind zwei Tote, drei Schwerverletzte und acht Leichtverletzte zu verzeichnen. Untersuchungen zwecks Feststellung der Ursachen der Katastrophe sind im Gange.

### Dänische Hilfsaktion.

Copenhagen, 18. Februar. Die eingehende Berichterstattung des „Socialdemokraten“ über die Ruhrbesetzung und seine Bedeutung ihrer Folgen hat bis jetzt 800 dänische Arbeitersfamilien veranlaßt, sich bereit zu erklären, je ein Kind aus dem Ruhrgebiet bei sich aufzunehmen. Eine Vertreterin des Deutschen Roten Kreuzes begibt sich in diesen Tagen nach Essen, um mit den Organisationen die Auswahl der Kinder und die Versorgungen für ihre Reise zu den gastfreudlichen dänischen Arbeitern zu treffen.

### Ein englisches Darlehen.

London, 18. Februar. (A. W.) Der deutsche Reichspräsident Ebert sandte an die Beamten im Ruhrgebiet eine Depesche, in der er ihnen für ihren treuen Dienst seinen Dank und seine Anerkennung zum Ausdruck bringt.

### Ein deutsches Weißbuch über den Einfall ins Ruhrgebiet.

Berlin, 18. Februar. (A. W.) Die deutsche Reichsregierung veröffentlichte gestern ein Weißbuch über den französisch-belgischen Einbruch ins Ruhrgebiet. Die Deutschrötschi, die 56 Seiten umfaßt, enthält alle diesbezüglichen Aktenstücke, angefangen von dem Beschluss der Reparationskommission vom 28. Dezember 1922, bei Deutschland Nachlieferung der Holzlieferung vorwirft, bis zur Mantelnote der deutschen Regierung an die französische Regierung vom 1. Februar 1923, betreffend die Zurückweisung der Vorwürfe der wiederholten Verletzung des Versailler Vertrages.

### Der Abwehrkampf der Ruhrbevölkerung.

Düsseldorf, 19. Februar. (Pat.) Der Regierungspräsident Grüninger wurde ausgewiesen, weil er gegen die Verhaftung des Bürgermeisters von Duisburg protestierte.

Düsseldorf, 18. Februar. (Pat.) Der Widerstand der deutschen Beamten gegen die Anordnungen der Besatzungsbehörden dauert fort. Am 14. und 15. Februar allein wurden 53 Beamte ausgewiesen.

Berlin, 18. Februar. (A. W.) Der deutsche Reichspräsident Ebert sandte an die Beamten im Ruhrgebiet eine Depesche, in der er ihnen für ihren treuen Dienst seinen Dank und seine Anerkennung zum Ausdruck bringt.

Gelsenkirchen, 18. Februar. (Pat.) Hier wurde der verschärzte Belagerungszustand verhängt. Die Besetzung der Stadt erfolgte deswegen, weil die Stadt-

## Bemerkenswerte Auslandsstimmen zur Ruhrbesetzung.

(Von unserem A. Z. Korrespondenten.)

Die Stimmen der Vernunft, die die gewaltsame Besetzung des Ruhrgebietes in der ganzen Welt ausgelöst hat, mehren sich von Tag zu Tag. So in allen Ländern werden Stimmen laut, die das Vorgehen Frankreichs auf das schärfste verurteilen. Nach den ungeheuerlichen Erfahrungen des Krieges, durch die das Gefühl für Recht und Unrecht abgestumpft wurde, wirken diese Stimmen, die von einer klaren Erkenntnis der europäischen Lage zeugen, umso erstaunlicher. Die schwedischen Bischöfe mit Göderström an der Spitze, sind die ersten gewesen, die Stellung gegen den von Frankreich und Belgien begangenen Rechtsbruch nahmen. In Wendungen, die eine gewisse Schärfe nicht entbehren, wenden sie sich gegen die Herausabschwörung einer neuen Weltkatastrophe durch Frankreich. In sinnvollen Wünschen für die harte geprägte Verdoleration ermahnen sie dieselbe zur Besonnenheit und Geduld. Nur gebildiges Ausarbeiten könne von Deutschland einen 30jährigen Krieg abwenden. Häßlicher, der neben Cassel der bedeutendste schwedische Nationalökonom ist, bezeichnete in einem Vortrage das Regime, das an der Ruhr herrsche, als die Zersetzung der internationalen Rechtsordnung. Es sei nun, vom Völkerbund etwas zu erwarten. Der Völkerbund, so wie er heute besteht, nehme sich aus wie ein gestärkter Krug an einem Schanktisch im vollen Kriegsschmuck. Die Stimmung in Scheden ist prudentisch, wofür als beste Beweise die Referate gelten, die die gesamte schwedische Presse über diesen Vortrag brachte.

In Holland und zum Teil auch in Norwegen verhält es sich ähnlich. Von den nordischen Staaten ist vielleicht Dänemark allein der Staat, der für Frankreich gewisse Sympathien hegt, obwohl es auch dort nicht an Stimmen fehlt, und zwar unter den Radikalen und Sozialisten, die in dem militärischen Vormarsch und dem damit verbundenen Weltkriegskrieg eine große Gefahr für die friedliche Entwicklung Europas erblicken. Die Haltung des offiziellen Dänemarks wird einem verständlicher, wenn man in Betracht zieht, daß die rechtstehenden Parteien, die heute am Ruder sind, ein wiedererstarktes Deutschland fürchten, das nach der Aufhebung des Versailler Vertrages eines Tages eine neue Grenzregulierung in der norddeutschwürtigen Frage fordern könnte.

In einem Beitrag „Unsere Pflicht“ in der „Neuen Zürcher Zeitung“ macht der schweizerische General Ulrich Wille auf die Gefahren aufmerksam, die aus der Naherbesetzung für den Weltfrieden entstehen können. Er verlangt ein Eingreifen des Völkerbundes und die Mitwirkung der Schweiz hierzu. „Wenn wir — so schreibt Wille — zur Überzeugung gekommen sind, es sei notwendig, vom jetzigen Völkerbund zu verlangen, gegen die französischen Gewalttaten einzutreten, so ist es die Pflicht unserer Regierung, sich dafür einzusehen.“ Die Interpellation der Sozialisten, worin die schweizerische Regierung um Intervention ersucht wird, hat Bundesrat Motta damit beantwortet, daß eine Intervention nur auf Wunsch eines der Beteiligten möglich sei. Der Bundesrat behalte sich jedoch für später volle Handlungsfreiheit vor. Die schweizerische deutsche Presse ist besonders unzufrieden gegen die französisch-belgische Note, die den deutschen Ministern das Verbreten des besetzten Gebietes verbietet. Unfristvollen Ausdrücken an Poincarés Adresse fehlt es nicht. Ein Blatt nennt diese Note ebenso wie die „Telt. Blg.“ den Gipfel der Unverschreitlichkeit.

Mehr als diese Stimmen aus dem während des Krieges neutralen Auslande interessieren die, die aus

### Das Wichtigste im Blatt:

1 Dollar = 39,000 poln. Mark.

Eine ernste Wendung in der englischen Politik: Zusammenschluß der Parteien Lloyd Georges und Asquiths. General Sforza über die Lage im neutralen Griechenland. Poincaré lehnt eine englische Vermittlung im Ruhrkonflikt ab.

Türkisches Entgegenkommen in der Friedensfrage.

Die Generalität beim Staatspräsidenten Wojciechowski. Gründung einer deutschen Bürgerpartei in Lodz. Straßenkampf in Lodz.

England und Amerika kommen. Wenn auch das deutsche Volk augenscheinlich erbittert über Englands Politik ist, das aller besseren Erkenntnis zumal seine französischen und belgischen Alliierten im Ruhrgebiet schalten und wägen lässt, wie es diesen beliebt, so gibt es doch noch ein anderes England, das England der geistig freien Menschen. Dieses England sowie Amerikaner wie Senator Borah sind die einzigen Chancen, die das deutsche Volk in seiner Hoffnungslosigkeit besitzt. Bereits zu Beginn des Krieges trat Lord George mit einer Artikelreihe hervor, die bekanntlich solch scharfe Spuren gegen Frankreich, insbesondere gegen Poincaré enthielt, daß keine englischen Zeitungsvorleger sie aus Rücksicht auf die Lausanner Verhandlungen veröffentlicht wollten. Sie erschien in Deutschland in der "Deutschen Allgemeinen Zeitung". Lord George ist aber nicht der erste und auch nicht der letzte der Engländer gewesen, die unerschrocken das sagten, was jeder vernünftige Brite über die gegenwärtige Weltlage und ihre Gefahren denkt. Hier sei noch an den Aussatz des Unterhausmitgliedes Morel erinnert, welcher letzterer neben Ramsay McDonald, dem Führer der Opposition, einer der einflussreichsten Arbeiterschriften ist. (Die "Lodzer Freie Presse" veröffentlichte diese sehr bemerkenswerten Aussführungen Morels in ihrer letzten Sonnabendausgabe unter der Überschrift "Am Hubschrauberg des französischen Nationalismus". Die Schrift) Die führenden englischen Blätter "Daily Chronicle", "Observer" und "Daily News", fordern eine englisch-amerikanische Vermittlung populär zu machen. Ein anderer Artikel, der noch klarer das ausspricht, was große Teile des englischen Volkes über das Reparations- und Ruhrproblem denken und fühlen, ist der letzten Nummer des "New Statesman" entnommen. Der Schreiber des Artikels bezeichnet Frankreich als den ewigen Ruhmsträger Europas. Er nennt Frankreich den größten Feind Englands, der mit allen Mitteln danach strebt, die militärische Hegemonie auf dem Kontinent zu erringen. "Es ist wahr, daß Frankreich jetzt unser Feind ist, der erbitterteste und gefährlichste Feind, den wir in der ganzen Welt haben. Kann er — Politiker, Publizist — eine einzige wichtige Frage in Europa oder außerhalb des Kontinents nennen, in der die französische Politik der unsrigen nicht diametral entgegen liege und die französische Regierung uns nicht entweder offen bekämpfe oder, wie in Lausanne, heimlich unsere Bemühungen hintertriebe?" Auf die Ruhrfrage übergehend meint der Artikelschreiber, daß die Grenzen des Großbritanniens und der übrigen Welt zugezogen seien, angestützt der planmäßigen Zerstörung der deutschen Industrie. Den Abwehrkampf Deutschlands nennt er die erste europäische Verteidigungslinie, die der Wahlfinnopolitik Frankreichs ein Ziel setzen soll. Herr Voitcaro kann durch den passiven Widerstand erschlagen werden, wenn dieser entschlossen genug ist. . . . Die Einwohner der Ruhr kämpfen unsre Schlacht wie auch die fröhliche. Das ist sicher eine unschmacchaste Wahrheit, und welcher Mensch, der die ganze Loge versteht, kann bestreiten, daß sie die Wahrheit ist?

Berlin, 18. Februar. Das Wolff-Büro meldet aus Stockholm: Eine zahlreich besuchte Protestversammlung in Djursholm nahm nach einer Rede des Stockholmer Oberbürgermeisters Lindhagen eine Entschließung an, worin scharfer Widerspruch gegen die Verleihung des internationalen Friedeßefalls durch die Vergewaltigung eines wehrlosen Volkes, der Gram darüber, daß ein großes Volk ohne Zaudern die Achtung seiner Freunde vergedenkt, sowie die Bewunderung und Sympathie für die Ruhrbevölkerung ausgesprochen wird. Die Spender im Beitrage von 11 000 Kronen, rund 90 Millionen Mark, wurden, wie bei der Versammlung in Düsseldorf, der noidebenden Ruhrbevölkerung überwiesen. — In Helsingborg nahm eine vor über 1000 Personen besuchte Versammlung eine Entschließung an, die diese Teilnahme an den Leiden des deutschen Volkes und das Bedauern ausdrückt, daß nicht die Grundidee des Völkerbundes der bestimmende Faktor in den Friedensverträgen wurde. Sämtliche Entschließungen werden den Gesandtschaften der Großmächte in Stockholm zugestellt.

### Die Generalität beim Staatspräsidenten Wojsiewowski.

Am 17. Februar gab der Staatspräsident im Palais ein Essen, an dem folgende Generäle teilnahmen: Ministerpräsident Dziszienski, Generalstabchef Piłsudski, Kriegsminister Szczepanowski, Generalstabschef Rozmadowski, die Divisionsgeneräle Haller, Beligowski, Ostrowski, Kuliński, Romer, Majewski, Tysiecki, Jendrzejewski, Raszewski, Schubert, Balinski, die Brigadegeneräle Małczewski, Sużynski, Latour, Generaladjutant Oberst Baruński, Generaladjutant Rittmeister Ruszkowski, der Adjutant des Marschalls Piłsudski, Rittmeister Solon, der Adjutant des Staatspräsidenten Meyer. Von den geladenen Gästen waren folgende nicht erschienen: Generalstabschef Siepiński, infolge Erkrankung und Divisionsgeneral Smigly wegen dienstlicher Verhinderung.

Der Staatspräsident brachte einen Entwurf auf das polnische Heer aus, in dem er die Rolle des Heeres bei der Entwicklung des Staatswesens hervorhob. Auf die Rede des Staatspräsidenten antwortete Generalstabschef Piłsudski in längeren Ausführungen.

## General Sikorski über die Lage im neutralen Grenzstreifen.

### Drohende Warnung an Litauen.

Warschau, 19. Februar. (Pat.) General Sikorski äußerte sich fremden Pressevertretern gegenüber über die Lage im neutralen Grenzstreifen folgendermaßen:

"Die Nachrichten über die polnische Aktion bei der Übernahme des Polen zugesprochenen Teiles des neutralen Grenzstreifens wurden bisher von der Regierung mit aller Genauigkeit wiedergegeben. Auf Grund eines Regierungsbeschlusses, wurde der uns zugestandene Teil des neutralen Streifens allein und anschließend durch die Staatspolizei und zwei Bataillone Zollwächter besetzt, die auf der neuen Grenzlinie den Dienst übernahmen. Diese Kräfte waren viel geringer als es die Lage erforderte. Es war nämlich bekannt und vom litauischen Ministerpräsidenten angezeigt worden, daß die litauische Regierung die Übernahme des Polen zugesprochenen Gebietes nicht zulassen werde. Trotz diesem und trotz des Mandats zur Entmilitarisierung der Banden, hat Polen keinen einzigen Soldaten zu dieser Rolle verwandt, um durch eine rein administrative Behandlung der Angelegenheit den Beweis für seine weitgehendste Friedfertigkeit zu erbringen und um Litauen Rolle nicht zu erleichtern, das, indem es Europa zwecks Erpressung mit kriegerischen Herausforderungen bedroht, bestrebt ist, diese Herausforderungen Polen aufzuwerfen.

Von "Massenzusammenstößen" und regelrechten Gefechten im neutralen Streifen kann demnach keine Rede sein. Bei der Besetzung wurden Schauläufer entwaffnet. Heute muß jedoch ein Ansturm regulärer litauischer Abteilungen auf die Polizei

und die Zollwächter festgestellt werden. 2 Tage und 16 Verwundete, daß sind die Opfer die wir bisher in dieser Aktion zu verzeichnen hatten. Diejenigen Vorfallen den Charakter irgendwelcher militärischer Tätigkeit zuzuschreiben, von zahlreichen Verwundeten während der Kämpfe zu erzählen ntw., entbehrt jeder Grundlage und wird wahrscheinlich von Litauen absichtlich verbreitet, um den Eindruck hervorzurufen, daß die berechtigte und auf das Recht gestützte Tätigkeit Polens der Anfang eines Kriegssturmes im Osten sei.

Ich erkläre mit aller Entschiedenheit, daß die polnische Regierung bisher in dieser Angelegenheit die weitgehendste Mäßigung gezeigt hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Polizei und die Bataillone der Zollwächter vor den Angriffen der regulären litauischen Truppen werden zurückziehen müssen, denn die Aufgabe der Polizeiabteilungen ist nicht der regelmäßige Kampf, sondern die Sicherung der neu besetzten Ortschaften, deren Einwohner die polnischen Behörden mit so großer Begeisterung empfangen haben.

Allerdings wird Polen an seiner Grenze diesen demütigen Zustand nicht dulden können. Litauen wird allein und ausschließlich für die weiteren Vorfälle die Verantwortung zu tragen haben, die es mit einer für mich unverständlichen Tollheit provoziert."

### Polen und die Entscheidung in der Memelfrage.

Warschau, 18. Februar. (Pat.) Angesichts der Bekanntgabe der Entscheidung der Botschafterkonferenz in der Memelfrage wurden der Polnischen Telegraphen-Agentur von amtlicher Seite folgende Erklärungen abgegeben:

Die der Regierung offiziell mitgeteilte Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 1. Februar macht die Übertragung der Oberhoheit über das Memelgebiet an Litauen davon abhängig, ob letzteres dem Memelgebiet im Wege eines Statuts eine von den Mächten unter Teilnahme von Memel und Litauen und unter Berücksichtigung des polnischen Standpunktes festgelegte Autonomie gewähren wird, die sich auf eine Volksvertretung mit sprachlicher und nationaler Gleichberechtigung, ebenso auf eine Gleichberechtigung fremder Staatsbürger im Rahmen des Zivilrechts (Eigentum und Handel) erstrecken wird. Die Entscheidung gewährleistet ferner Polen und Litauen als interessierten Staaten den freien Transitverkehr zur See, auf den Flüssen und zu Lande durch das Memelgebiet und auch die Oberaufsicht über den Hafensrat unter Beteiligung des polnischen und litauischen Vertreters.

Wie man aus obiger Entscheidung er sieht, macht die Botschafterkonferenz ihren Standpunkt nicht nur von der Aufnahme der Entscheidung durch die Königsberger Regierung abhängt, sondern auch von der Bearbeitung und Bestätigung der kommenden Verfassung des Memelgebietes. Man kann also feststellen, daß die Überweisung der Oberhoheit über Memel an Litauen von der litauischen Regierung eine vollständige Neuerung der bisherigen Politik und den Übergang zu einer solchen der Verständigung verlangt.

Zu der Entscheidung des Botschafterrats schreibt die "Königsberger Hartungsche Zeitung":

Wie "ein Stein beim Brettspiel" ist das Memelgebiet von der Botschafterkonferenz verschoben, einer "toten Sache" gleich sind 150 000 Bewohner des Gebietes, ohne ihres Selbstbestimmungsrechtes zu achten, einem fremden Staat zugewiesen worden. So steht das so viel geprägte Recht der Völker in nächster Wirklichkeit aus, so werden die Versprechungen, die der Oberkommissar Petrowitsch und der Senator de Monzie der Bevölkerung des Memelgebietes gaben, gehalten. Vertragsbruch und Wohlbruch, an Stelle des Rechtes Gewalt, das sind die charakteristischen Begleitererscheinungen jeder einzelnen Entscheidung aller Gremien, die die Entente zur Ausführung des Vertrages von Versailles geschaffen hat, ganz gleich, ob sie sich Hoher Rat, Volkskongress oder Botschafterkonferenz nennen oder nennen. Und noch eins ist bezeichnend für den Geist des Treulosigkeits und der Gewalt, der heute in Europa zur Herrschaft gelangt ist: Vor jedem Bandenführer, der an der Spitze einer bewaffneten Abenteuertruppe eine vollendete Tatsache schafft, weicht die großmächtige, bis an die Zähne gerüstete Entente zurück und erklärt damit Gewalttaten für berechtigt. Die Sanktion der Gewalt aber trifft nicht nur die Bewohner des Memelgebietes, sie trifft ganz Preußen mit; denn das Memelgebiet gehört völkisch und wirtschaftlich zu Preußen und die gewaltsame Abrechnung schlägt kulturelle und wirtschaftliche Wunden der Bevölkerung dieses und jenseits der Memel. Wir werden daher nach wie vor die Entscheidung der Botschafterkonferenz solange nicht als gültiges Recht anerkennen, so lange sie nicht durch eine vollkommen freie, unbeeinflußte Volksabstimmung sanktioniert ist, und sehen sie

andere Regelung nur als vorläufige an, die der deutschen Bevölkerung jenseits der Memel alle ihre Rechte für die Zukunft vorbehält. Wir empfinden jedes Unrecht im Memelgebiet mit diesem wie ein Unrecht, das uns selbst trifft. Die Schuld dafür aber trifft in erster Linie die Botschafterkonferenz und die in dieser vertretenen Staaten, die Verantwortung wird auch Litauen zufallen. Deshalb muß von Litauen gefordert werden, daß es bei einer solchen zeitweiligen Regelung durch Gewährung einer weitgehenden kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Selbstverwaltung des Memelgebietes dieses Unrecht auf das tatsächlich geringste Maß beschränkt. Das deutsche Volk in seiner Gemeinschaft und besonders auch Ostpreußen ist kein Feind des litauischen Staates, den gemeinsame politische und wirtschaftliche Interessen auf ein enges Zusammensetzen mit Deutschland hinweisen, deshalb wird Litauen auch bei der vorläufigen Regelung der Verhältnisse im Memelgebiet des deutschen Empfinden Rechnung tragen müssen. Litauen weiß, daß Deutschland auch, trotz des Versailler Vertrages und der Ruhrbesetzung, ebenso wie Russland, trotz seiner augenscheinlichen wirtschaftlichen Schwäche, ein großes Land bleiben wird und daß Litauen zwischen diesen beiden Großstaaten auf Deutschlands moralische und materielle Unterstützung angewiesen ist. Es wäre darum ein verhängnisvoller Fehler, wenn die litauische Regierung der Hezerei des Großfürstentums nach dem Rezept des "Balas", der jetzt in seiner Deutscherfeindlichkeit zu einer frechen Kritik der deutschen Abwehrstellung im Ruhrgebiet greift, um seinen Frontwechsel gegenüber den Franzosen zu maskieren, nicht schlemigt ein Ende machen würde. Das kann sie durch Entzug jeder Subvention an Pläne, die, wie der "Balas", nur von der Verhebung der Bevölkerung leben, und an Personen, die durch ihr Auftreten ein ruhiges Zusammenarbeiten der beiden Völker unmöglich machen. Mit dem nunmehr erfolgten Rücktritt der Russlands-Regierung und mit der Rücknung des Memelgebietes seitens der aus Litauen eingedrungenen Botschiffen dürfte die Vorbereitung für die Wahl einer Vertretung der memelländischen Bevölkerung gegeben sein. Eine solche Vertretung muß nun so rasch als möglich gewählt und bei dieser Wahl jeder Druck auf die Bevölkerung und jede Einführungnahme auf ihre Entscheidung seitens der litauischen Regierung vermieden werden, damit das wirtschaftlich durch den Botschafter geschädigte Gebiet endlich eine von dem Vertrauen der Bewohner gefragte Regierung erhält und die ruhige Entwicklung des Memelgebietes damit gewährleistet wird.

### Der Friedenswillen der Türken.

Konstantinopel, 18. Februar. (Pat.) Reuter meldet, daß Pascha äußerte während der Befreiung mit General Harrington den ersten Friedenswillen der Türken. Auf den Verlauf der lausanner Verhandlungen zu sprechen kommend, erklärte Jamid Pascha, daß die wirtschaftlichen Fragen der Punkt waren, an dem die Verhandlungen scheiterten. Zum Schlus gab Jamid der Hoffnung Ausdruck, daß es in Kürze zur Unterzeichnung des Friedensvertrages kommen werde.

Konstantinopel, 18. Februar. (Pat.) Jamid Pascha ist, nach Verhandlungen mit General Pellet nach Ankara abgereist.

## Gegen die planmäßige Ausdehnung des Staatsbürgerrrechts

der deutschstämmigen Einwohner durch die inneren Verwaltungsbehörden richtet sich eine Interpellation des Abg. Naumann und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Minister des Innern, die folgenden Wortlaut hat:

Im ehemaligen preußischen Teilgebiet wehren sich in ausschließlichem Maße die Fälle, in denen Deutschen, die bisher durch alle die 4-Jahre behördlichen seitens als polnische Staatsbürger angesehen wurden oder sich nach den bestehenden Gesetzen als polnische Bürger betrachten durften, das Staatsbürgerrrecht abgesprochen wird. An diese Überzeugung schließt sich in der Regel entweder die Ausweisung der betroffenen Person oder aber die Einleitung des Verfahrens zur Liquidation ihres Grundbesitzes.

Es erscheint um so merkwürdiger, daß gerade im gegenwärtigen Moment zahlreichen Einzelpersonen gegenüber die Frage des Staatsbürgerrrechts angeschnitten wird, als ja die Regierung selbst darauf hingewiesen hat, daß

die möglichen internationalen Verträge noch der Ergänzung und Vertiefung bedürfen, und daß die notwendigen Komplettierungen erst im Wege der Vereinbarung zwischen Polen und Deutschland geschaffen werden müßten.

In vorstehendem Sinne hat sich kürzlich der Vorsitzende der Dresdener Delegation, Herr Olszowski, in einem Pressemotiv und in der Sitzung vom 5. d. M. der Herr Außenminister Skrzynski in seinem Exposé über die Außenpolitik ausgesprochen. Beide haben durchdrücklich lassen, daß die Dresdener Verhandlungen einen günstigen Verlauf nähmen und sogar schon ein Vertragsentwurf vorliege, der die Frage des Staatsbürgerrrechts regelt. Wir dürfen wohl annehmen, daß die Regelung im Sinne des Genfer Abkommens beabsichtigt ist. Denn es ist nicht abzusehen, warum für die Deutschen in den ehemaligen Provinzen Westpreußen und Posen andere Normen gelten sollen, als wie sie für Polnisch-Oberschlesien festgelegt worden sind. Finden aber die Grundsätze des Genfer Abkommens auch für die ehemaligen Provinzen Westpreußen und Posen Anwendung, dann haben zahlreiche Personen für polnische Staatsbürger zu gelten, denen jetzt ihr polnisches Staatsbürgerrrecht streitig gemacht wird.

Hinzu kommt, daß die Frage des polnischen Staatsbürgerrrechts auch vor den bernischen internationalen Institutionen zur Verhandlung steht. Bekanntlich hat am 30. 9. v. J. die hierzu eingesetzte Juristenkommission des Völkerbundes einstimmig ein Votum abgegeben, zu dem sich die neueren Entscheidungen der Starosten in Wiederspruch seien. Seitens der Regierung ist das Votum zwar angefochten worden. Indessen ist gerade auf Grund dieser Anfechtung der Völkerbund bzw. das Oberste Schiedsgericht im Haag noch weiter mit der Prüfung dieser einschlägigen Bestimmungen beschäftigt, und eine Entscheidung des höchsten internationalen Tribunal ist in Kürze zu erwarten sein.

Sollen sonach die maßgeblichen internationalen Verträge erst ihre authentische Interpretation erfahren, so erscheint es nicht angängig, daß die Behörden der inneren Verwaltung mit ihrer Spezialentscheidungen jener Interpretation vorsezieren.

Wir müssen auf entschiedenste Verwahrung dagegen einstehen, daß die Tendenz, das Land um jeden Preis zu entdeutschen, Verwaltungsmethoden zeitigt, die sich mit den üblichen Verwaltungsrätseln nicht in Einklang bringen lassen. Im Lande sind im wesentlichen nur solche Deutsche geblieben, die seit Generationen mit dem Lande aufs engste verbunden sind. Das Neinhalten in der Fazit war ihnen um so selbstverständlicher.

*Der eine Mensch ist durch seine Persönlichkeit unabhängig des anderen Einflusses auf andere aus, wie die sommerliche Wärme auf Feld und Wald.* — Carlyle.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dann reiste sie selbst in die alte Hansstadt, machte, mit Empfehlungen ausgerüstet, einige Besuche und hatte bald die Möglichkeit einer kostenlosen Reise nach Südamerika gefunden. Als Schiffsschaffnerin — Stewardess — angeworben, fuhr sie in wahrer Hochstimmung nach Buenos Aires, wie sie hoffte, dem Glück und dem geliebten Manne entgegen.

Erst als sie bereits auf hoher See war, beförderte Frau Angelt, ihrem Wunsche gehorchend, das Schreiben Gertruds an ihre Eltern nach Berlin. Sie nahm in ruhiger Weise Abschied, dankte für alle Güte und Anteilnahme und gab ihren festen Entschluß kund, binnen kurzem als Gattin Georg Wiesners mit diesem ein neues, arbeitsreiches Dasein zu beginnen.

Dieser Brief veranlaßte in dem Ministerpalast einen wahren Aufmarsch. Man tauschte lange Kabelgramme mit dem Schwager in Buenos Aires, hielt große Beratungen miteinander ab. Es kam zu einer sehr bitteren Auseinandersetzung zwischen den Eltern und Susanne, bei der Susanne erregt für die Schwester eintrat und behauptete, daß das Verhalten von Vater und Mutter von Anbeginn an ein falsches gewesen und Gertrud in all die Qualen hineingetrieben habe. Weinend verließ sie endlich das Zimmer, in dem Herr und Frau Meinhard außer sich zurückblieben.

*Lodzter Freie Presse — Dienstag, den 20. Februar 1923*

ständlicher, als ihre polnische Staatsbürgerschaft in keiner Weise angezeigt wurde. Es ist ein ganz unerträglicher Zustand, der fast an Vogelfreiheit grenzt —, wenn nach vielen Jahren plötzlich der polnische Staatsbürger zum deutschen Reichsangehörigen gestempelt werden kann. Wer sich darauf eingestellt hat, polnischer Staatsbürger zu sein, wer demgemäß seine Kinder seit Jahren in polnischen Schulen unterrichten läßt, wer sich bereitgefunden hat, im polnischen Heere zu dienen, der kann nach Jahren nicht eine neue Umstellung vornehmen und kann nicht sein wirtschaftliches und politisches Leben nach Gesichtspunkten neu ausbauen, von denen sich ein deutscher Reichsangehöriger leiten muß. Die Einstellung auf die Zugehörigkeit zum polnischen Staat war ein Bruch mit der Vergangenheit. Der alte abgerissene Faden löst sich heute nach 4 Jahren nicht wieder aufzunehmen. Das Staatsbürgerrrecht ist die Grundlage der ökonomischen und politischen Existenz des Einzelnen. Diese Grundlage läßt sich nicht verschieben wie die leichtgezimmerte Bühne einer fahrenden Schauspieltruppe.

Wir fragen den Herrn Minister des Innern:  
1. Welche Anweisungen über die Behandlung der Frage des Staatsbürgerrrechts bestehen für die ihm unterstellten Behörden?  
2. Ist er bereit, gegebenenfalls sofort eine Anweisung dadurch zu erlassen, daß die Frage des Staatsbürgerrrechts in allen Einzelfällen so lange nicht angeschnitten wird oder in pending bleibt, bis die zukünftigen Stellen die grundlegenden Interpretationen gegeben haben oder bis zwischen Polen und Deutschland eine Vereinbarung über die einschlägigen Punkte erzielt ist?

Die Interpellanten.

Warschau, den 16. Februar 1923.

## Gegen den Papst!

In einem längeren Artikel: „Aus dem Lager der geheimen Biels“ berichtet der Warschauer „Przygoda Wieczorna“ die Angelobheit der Trauergottesdienste für Nie wiadomski. Darin wird berichtet, daß in der Franziskanerkirche in Krakau nach einem solchen Gottesdienst Bettel angelebt wurden mit der großen Aussicht: „Das fünfte Gebot: Du sollst nicht tölen!“ Die Franziskaner hätten sich aber sehr besikt, diese Bettel wieder abzunehmen... Es gäbe aber auch Geistliche, die solche „gotesträuberischen“ Gottesdienste abzuhalten sich geweigert haben. So die Carmeliter in Krakau, der Orden Karmeliten in Warszawa u. s. f. Diese Stellungnahme sei um so verdienstvoller, als sogar manche Mitglieder des Episkopats mehr oder minder heimlich mit dem Lager des Mordes alliiert sind.

„Dass die Initiative des Verboes solcher Gottesdienste vom Vatikan ausgegangen ist — wie man übrigens laut erzählt — dafür zeugt deutlich der Feldzug der Presse der Liste 8 gegen den Papst. In Rom kommt Gonochi nach Ostgalizien, um die griechisch-katholischen Kirchen zu öffnen. Die „Gazeta Wrońska“ mutet dabei dem Papst zu, er solle den ukrainischen Nationalismus hemmen, dessen Stütze die unierten Pfarreien bekanntlich sind, genau wie die Stütze des Nationalismus der Liste 8 oft verblendete katholische Pfarrer sind. Die „Gazeta Wrońska“ ist mündig darüber, daß der Papst nicht so handelt, wie es die 8 wünscht, und sagt, daß der Vatikan sich nach den Weisungen der „Oswieciszowka“ (so nennt man die „Gazeta Wrońska“ im Volk) zu richten hätte.

Die Partei des Abg. Dubanowicz hat seinerzeit den Antrag gestellt, daß der jetzige Papst, damals von stillem Nunius, aus Polen entfernt

„Was uns dieses Kind antut,“ murmelte er verlassen.

„Ich habe mir jedes Wort überlegt,“ stöhnte sie. „Alles war so sorglich bedacht, so gut eingeleitet. Es konnte ja nicht mehr fehlgehen! Und nun spielt sie uns diesen Streich! Ach — Franz.“ Hilflos streckte sie die Hand aus.

Der Gatte ergriff sie und umschloß sie fest. „Rolf weiß nun Bescheid. Er wird sie in Empfang nehmen und ihr mitteilen, daß dieser — dieser unnötige Bursche bereits auf dem Wege nach Deutschland ist! Je länger ich nachdenke, desto ruhiger werde ich! Es ist vielleicht so noch nicht am schlechtesten!“

„Unsere Tochter als Stewardess! Wenn das die Welt erfährt?“

Der Minister versummte und biß sich auf die Lippe. Sein Fuß stampfte den Boden. „Bin ich verantwortlich für mein Kind?“ hatte er sagen wollen. Aber er unterdrückte die Worte, denn schwerer als je empfand er heute, daß er — nur er schuldig war an dem Tun dieses Mädchens, das durch ihn aus dem Hause geschieden war.

Auf dem Meere waren zwei Dampfer aneinander vorübergerast und hatten sich in üblicher Weise begrüßt und gute Fahrt gewünscht. Aus einer Luke hatte ein bleiches Mädchenanlit sinnend dem Riesen Schiff nachgeschaut. Auf ein Gitter gelehnt, starre ein Zwischendeckspassagier düster auf das schwimmende Gasthaus, das da dem Lande zusteerte, von dem er kam.

Der wunderbare Hafen von Buenos Aires, die Landung, der Abschied von dem Schiff, die Entlöhnung im Geschäftshaus der Gesellschaft in der Stadt, das alles ging wie ein Traum an Gertrud vorüber. Sie kam erst zur Besinnung in dem Hospiz, das ihr eine Kollegin als

werden sollte, da er dem „Lager der geheimen Biels“ schade. Die Herren von der 8 haben damals das sinnlose Märchen aufgebracht, daß der Papst — Freimaurer sei. Freimaurer ist natürlich jeder, der es will, gegen die Nationalisten von der 8 zu sein. Jetzt wird bei jeder Gelegenheit der Papst angegriffen, um bei der Geistlichkeit die kirchliche Disziplin und beim Volke die Religiosität zu untergraben. Die schändbaren Gottesdienste sind die Früchte der Methode der „Christen“ von der „nationalen Einheit“, an deren Spitze die Herren Lewinski, Szwarc-Bannikowa, Goldscheider-Goryński, Brzozowski und andere „Christen“ dieses geheimnisvollen Typs marschierten.

Die Kampagne gegen den Vatikan wird auf verschiedene Art geführt. Zwei Bischöfe, Sapieha und Teodorowicz, haben für den Senat entgegen dem Mundschreiben des Papstes kandidiert und bis jetzt trotz des klaren päpstlichen Verbotes die Mandate nicht niedergelegt.

Von der Kampfmethode des „Ganic Krakowski“, des Organs der Nationaldemokraten, schreibt der sozialistische „Naród“: „Wenn der nationaldemokratische „Ganic“ Eigentüme und Gelder über „außergewöhnliche Wunder im Vatikan“ verbreitet, was bezogenen soll, daß die Unfehlbarkeit des Papstes zweifelhaft sei, um sein Urteil bei den kritischen Lesern zu unterstreichen, so ist das eine überlegte, präzise Arbeit.“

## Lokales.

Lodz, den 20. Februar 1923.

Deutsche Bürgerpartei. Wie wir erfahren, hat sich am Sonntag das Organisationsomitee der Deutschen Bürgerpartei gebildet, zu dem die namhaftesten deutschen Industriellen und Kaufleute von Lodz gehören. Die Notwendigkeit einer solchen Partei wurde von der „Lodzer Freie Presse“ wiederholt betont. Während die Sitzungen machte sich das Fehlen derselben sehr bemerkbar. Nun haben die nahen Stadtverordnetenwahlen die Angehörigen der Bürgerlichen Kreise endlich erkennen lassen, daß auch für sie die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses besteht.

bip Das Kopernikus-Jubiläum in Lodz. Am Sonntag begegnete Lodz feierlich dem 450. Geburtstag seines berühmten Landsmanns Kopernikus. Am Vorabend fand in der St. Stanislaus-Kostka-Kathedrale ein Festgottesdienst statt, an welchem Vertreter der Behörden, Vereine, Verbände und gesellschaftlichen Einrichtungen teilnahmen. Am Nachmittag wurde eine ganze Reihe von Feiern in den Nachverbänden, Schulen und Vereinen veranstaltet. Abends fand unter zahlreicher Beteiligung der Lodzer Bürgerschaft eine Fier in der Philharmonie statt.

bip Die Tagung der Volkschullehrer. Am Sonntag fand im Saale der Lodzer Stadtverordnetenversammlung die Tagung der Volkschullehrer der Lodzer Wojewodschaft statt. Die Tagung eröffnete der Vorsitzende des Lodzer Volkschullehrerverbandes Herr Wasilewski. Nachdem das Andenken des ermordeten Staatspräsidenten Karutowicz durch Erheben von den Söhnen geehrt worden war, die Tagung von verschiedenen Behörden begrüßt. Von den Ansprechern seien herausgegriffen: die des Bismarckwalls Bożnicki über die Notwendigkeit der Gründung eines Lehrerziehers im Parlament; die des Herrn Braun über das Thema: „Lehrbedingungen und Programme“, und die des Herrn Skutnikowski über das dienstreiche Verhältnis der Lehrerschaft.

Nach einer Pause fand die Wahl der Ausführungscommission statt, die um 4 Uhr ihre Tätigkeit begann.

„deutsch-anständig-sauber-billig“ empfohlen hatte. Noch hatte sie das Gefühl, als schwankte wie in den letzten Wochen während der Überfahrt der Boden unter ihren Füßen, da machte sie sich schon auf den Weg zu einer deutschen Stellenmittlerin. Sie wollte untergebracht sein, ehe sie Georg aufsuchte.

Ihr Herz schlug heftig, ihre Pulse rasten, wenn auf der Straße große Männergestalten vor ihr auftauchten. Beständig zitterte sie den Geliebten zufällig wiederauszusehen, und danach — im Innersten ersehnte, erhoffte sie dieses Wiedersehen. Sie war schon jetzt so erfüllt von dem Kommen, daß sie auf nichts achtete und nicht bemerkte, wie ihr eine ältere Frauensperson auf Schritt und Tritt folgte.

Am dritten Tage, — sie fühlte sich ausgeruht und gestärkt — war sie zu der Vermittlerin bestellt worden, da sie einer englischen Dame, die eine deutsche Erzieherin suchte, vorgestellt werden sollte. Gertrud hatte ihr neues, geschöntes Kostüm aus Breslau angezogen und stand, sorgfältig prüfend, vor dem schmalen Spiegelchen, als es an ihre Tür klopfte.

Auf ihr „Herein“ stand eine ältere, schlanke Dame in einem kostbaren Spitzkleid und reichen Brillantschmuck tragend, vor ihr und blickte sie lächelnd an.

Gertrud schaute wie versteinert auf die Erscheinung aus der vornehmsten Gesellschaft. „Tante — Irmgard —“ flüsterte sie stockend, als sie die Schwester ihrer Mutter, die Gräfin Trepes, erkannte.

„Ja, mein Herz, wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, muß der Berg zu Mohammed kommen, das weißt du doch?“ rief die Besucherin, breitete ihre Arme aus und zog sie an sich, sie herzlich küßend.

(Fortsetzung folgt).

Großes Interesse erregten die Aufführungen des Herrn R. Tomejaf, der auf die mitunter recht traurige Lage des Volksschulwesens in der Loder Woiwodschaft hinwies. So sagte er, daß von 2500 Schulen nur 300 höher organisiert und 80 Prozent in Holzhäusern untergebracht seien. Von 4500 Lehrern seien nur 1200 qualifiziert, während 70 Prozent keine Verbindung zum Lehrerberuf haben. Mit einer Befreiung der Beziehungen der Lehrer zum Mittelschulwesen schloß Redner sein Ausführungen.

**Lehrer und Schulwärter.** Im Zusammenhang mit der in einem hiesigen Blatt enthaltenen Nachricht über einen — angeblich durch Schuld des Magistrats, bestehenden — bedeutenden Unterschied in der Belohnung der städtischen Lehrer und der Wörter dieser Schulen, teilt der Magistrat mit, daß solche Missverhältnisse im Gehalt nur in bestimmten Einzelfällen bestehen können. So dürfte das Gehalt eines Schulwärters, der Haupt einer zahlreichen Familie ist, dasjenige eines alleinstehenden Lehrers im niedrigsten Gehaltungsgrad beinahe erreichen. Da die Lehrer Staatsbeamte sind und ihr Gehalt aus Staatsmitteln gedeckt wird, während die Schulwärtter von der Stadt angestellt und bezahlt werden, so kann die Schuld an diesem Sachverhalt keinesfalls dem Magistrat zugeschrieben werden, der bemüht ist, jedem seiner Angestellten das Existenzminimum zu sichern.

**Schulende.** Im Laufe der Woche vom 12. bis 17. Februar verdüsterte wegen Karnevalshaltung ihrer Kinder vom Schulunterricht: 1 Person eine 5-tägige Haft, 1 Person eine 1-tägige Haft, 3 Personen ein 3-tägige Haft, 6 Personen eine 2-tägige Haft und 6 Personen eine 1-tägige Haft.

**Erhöhung der Kohlensteuer.** Mit dem 1. Februar wurde vom Ministerium für Finanzen im Einvernehmen mit dem Ministerium für Handel die Kohlensteuer erhöht, und zwar für Dombrower Kohle von 20 auf 25 Prozent und für alle übrigen Kohlengattungen von 12 auf 15 Prozent.

**Bereitete Trauermesse für den Präfidentenmörder.** Am 2. Februar wird gemeldet: Donnerstag vormittag sollte auch, wie bereits in der Marienkirche, in der Kirche St. Johann eine Trauermesse für den Präfidentenmörder Klemiadowski gelesen werden. Als der Pfarrer Kozłowski die Kirche betrat, um mit der Messe zu beginnen, kam eine Menge Arbeiter auf ihn zu und zwang ihn, die Kirche zu verlassen. Sie gebrauchten dabei etwa folgende Worte: „Genug des Guten für den Mörder unseres Präfidenten! Wenn einer aus unseren Reihen jemand aus Eurer Partei ermordet hätte, dann täte Ihr sicherlich keine Messe lesen. So wird Gottes Wort verstimmt, daß Sie jetzt anfangen, die Taten eines Mörders zu loben? — Als der Geistliche etwas erwidern wollte, entstand ein noch größerer Redeschwall. Die Messe konnte deshalb nicht stattfinden.

In Lódz aber werden weiterhin Messen für Klemiadowski gelesen, und seltsamer Weise sind es gerade Arbeiter, die sie bestellen!

**bip. Zum Reserve-Untersuchungsrichter beim Loder Bezirksgericht wurde Herr Arkadiusz Istałewski, der bisherige Untersuchungsrichter des Wilnaer Bezirks, ernannt.**

**bip. Vergrößerung der Zahl der Richter.** Der Ministerrat bewilligte dem Loder Bezirksgericht eine Ergänzungsetat, und zwar 1 stellv. Präsidenten, 4 Bezirksrichter und 1 Untersuchungsrichter. Die Zahl der Gerichtsapplikanten soll gleichfalls in nächster Zeit erhöht werden; gegenwärtig zählt das Bezirksgericht 75 Richter und 27 Gerichtsapplikanten.

**bip. Ein Erinnerungszeichen für Richter.** Um für die Arbeit jener Juristen, die am Aufbau des polnischen Gerichtswesens im ehemals russischen Teilgebiet mitwirkten, ein holdendes Andenken zu schaffen.

ordnete der Justizminister die Herstellung eines Gedächtniszzeichens aus Anlaß des 5-jährigen Bestehens des Gerichtswesens (1917—1922) an. Dieses Gedächtniszichen wird die Form eines 8 armigen Sternes auf amarenem Grund haben sowie mit einem erhobenen weißen Adler und der polnischen Aufschrift: „Gerechtigkeit — die Grundlage der Republik“ versehen sein. Das Gedächtniszichen wird von einem Eisenlaubgewinde eingefasst sein. Das Recht zum Tragen dieses Abzeichens steht den Richtern, Unterstaatsanwälten sowie denjenigen Beamten des früheren Justizdepartaments zu, die vom 1. September 1917 im Amt waren und mindestens ein Jahr lang ununterbrochen in ihm verblieben sind. Das Abzeichen wird aus Anlaß der 5. Jahrestag der Schaffung des polnischen Gerichtswesens verliehen werden.

**Eine Auskunftsstelle für Auswanderer.** Am 1. Februar wurde durch das Auswandereramt beim Ministerium für Arbeit und öff. wirtl. Fürsorge eine besondere Auskunftsabteilung organisiert. Von dieser Abteilung können Auswanderer, die sich in die Fremde begeben, über die Reisebedingungen und Reisekosten, sowie über die Auswanderungsvorschriften der verschiedenen Staaten, über die wirtschaftlichen Bedingungen, Ansiedlungsgesetze u. a. m. Auskunft erhalten. Einwanderer, die aus der Fremde nach Polen zurückkehren, erhalten dort Rat, wie sie eine passende Beschäftigung erhalten oder einen entsprechenden Kauf abschließen können. Die Auskünfte werden mündlich und schriftlich erteilt.

**Eine Million auf Lódz gesunken.** Bei der letzten Zählung der 4-prozentigen Prämiestaatsanleihe (Millionenwerte) wurde die Nr. 0,513,280 die in Lódz verkauft worden war, ausgelöst.

**Gebühren.** In der Neige des Winters hat der Frost endlich so zugenommen, daß an Eisport gedacht werden kann. An einigen Stellen der Stadt wurden Eisbahnen angelegt, auf denen sich eine sportfreude Jugend tummelt.

**bip. Die Ziegelaffäre.** Im Zusammenhang mit der unlängst aufgedeckten Ziegelaffäre im Magistrat wurden die Akten dem Untersuchungsrichter des Loder Bezirksgerichts überwiesen, der jetzt die weitere Untersuchung führt.

**bip. Erhöhte Gebühren.** Gestern wurden die Gebühren zum Unterhalt des Adressbüros in Lódz auf 500 Mark für einen Ein- oder Ausmelbezettel und auf 500 M. für eine Adresse erhöht.

**Nicht teuer genug.** Mit dem 1. März tritt eine erneute Erhöhung der Tabak- und Alkoholpreise ins Leben. Diese Erhöhung wird im Durchschnitt 40—70 Prozent ausmachen.

**Die Lohnbewegung.** Die in der Wurstfabrik beschäftigten Arbeiter haben folgende Lohnforderungen gestellt: für Arbeiter 1. Klasse 16 667 Mark, zweiter Klasse — 15 000 M. und Arbeiter dritter Klasse 14 167 M. täglich. Vom 15. Februar ab fordern die Arbeiter eine 60prozentige Erhöhung dieser Löhne.

**Angesichts der steigenden Preise für Lebensmittel sowie der niedrigen und unehrlichen Löhne in der Korbinindustrie, beschlossen die in der Korbinindustrie beschäftigten Arbeiter, den Korbinerwertern folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Einführung des 8-stündigen Arbeitszeitgesetzes; 2. Minimum der Arbeitslöhre von 13 333 M. täglich für exklusive Arbeiter, 11 666 M. für Arbeiter zweiter und 8888 M. täglich für Arbeiter dritter Klasse; 3. vom 15. Februar ab werden diese Löhne um 100 Pro. erhöht; 4. in Zukunft werden alle Lohn erhöhungen gemäß den in der Textilindustrie bestehenden Löhne erhöht.**

**Die Trennung im Jahre 1922.** Kurjer Rzeczny schreibt: Seht man die Preise vom Januar 1922 gleich 100, so erhält man für Dezember 1922 folgende Zahlen: Großhandelspreise 589, Kurs des Dollars 521, Leinwandpreis 492, Nostenummission 331.

(zwei Melodien für Streichorchester) und Grieg (die immer gerngehörte Peer Gynt-Suite). Das unter Bronislaw Schulks Leitung stehende Orchester gab sich Mühe, die Tonwerke klanglich zum Vortrag zu bringen. „Ases Tod“ und „Anitas Tanz“ mußten wiederholt werden.

Als Solistin bestätigte sich Fräulein Dora Braude, die mit Begleitung des Orchesters das Klavierkonzert von Schumann A-moll op. 54 spielte.

Es fällt auf, daß die Morgenkonzerte, die früher immer ausverkauft waren, seit einiger Zeit einen mangelhaften Besuch aufweisen. Es ist sehr zu bedauern, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse so manchen Musikfreund zwingen, den Morgenfeiern fernzubleiben. Der allgemeine Kulturstand unserer Stadt leidet darunter.

**Deutsches Theater.** „Bocksprünge“ Schwank in 3 Akten von Hirschberger und Kraatz.

Am Sonntag nachmittag hatten wir Gelegenheit, einige neuangestellte Bühnenkräfte im Scala-Theater kennenzulernen. Gespielt wurde der 3 aktige Schwank „Bocksprünge“.

Beßter wäre eigentlich die Bezeichnung „Das Scheinverhältnis“ als Titel des Stückes gewesen, da diese im Grunde genommen — mehr dem Inhalt des Stückes entspricht. Die Rollen der Liebessängerin Ninette hätte dann mit Recht als Titelrolle angesprochen werden können. Doch wir wollen hier durchaus nicht mit den beiden Lustspielbühnen des Titels wegen zu Gericht gehen. Außerdem ist das Stück so alten Datums, daß es nicht verlohnzt, aus den verstaubten Fächern der Theaterbibliothek heraugetragen zu werden.

Da es nun aber einmal gezeigt ist, daß das Stück hier aufgeführt wurde, so wollen wir uns nur darauf

ver einer polnisch-russischen Postkonvention. Am 20. d. M. begaben sich Delegierte des Postministeriums nach Moskau zum Abschluß einer polnisch-russischen Postkonvention.

**Vor der Ergänzung des Mieterschutzgesetzes.** Im staatlichen Wohnungsbeirat wurde die Novelle zum Mieterschutzgesetz besprochen. Das Verbot der Kündigung bleibt aufrecht. Bezuglich der Erhöhung der Miete wurde eine Umrechnung der alten Waleut auf die polnische Waluta beschlossen und zwar bei Wohnungen: 1 Rubel = 500 M., 1 deutsche Mark = 230 und eine österreichische Krone = 200 M.; bei Handels- und gewerblichen Wohnungen: 1 Rubel = 1000 M., 1 deutsche Mark = 460, und eine österreichische = 400 M. Nach diesem Schema wird der Friedensdienst aus dem Jahre 1914 umgerechnet werden. Nun ist, daß Ausländer unter dem Schutz des Mieterschutzgesetzes nur dann stehen, wenn auch in ihrer Heimat dasselbe Recht polnischen Staatsbürgern zukommt.

**bip. Verhaftung eines bolschewistischen Spions?** Vorgestern verhafteten Polizeibeamte einen gewissen Kazimierz Wojezpolo vel Kazberek vel Adam Klimow. Der Verhaftete steht in Verdacht, für Sowjetrußland Spionage getrieben zu haben. Bei ihm wurde viel belastendes Material gefunden. Er wurde dem Staatsanwalt übergeben.

**Strahlentraub.** In der Trauguttstraße wurden Marian Dzikowski, C. Gruszczynski, Josef Szumiński, Marie Szymanska und Sofie Spyrala von 6 bewaffneten Banditen überfallen. Unter Androhung des Todes raubten die Banditen 500 000 M. sowie die Personalausweise und flüchteten.

**bip. Falsche Kriegsverletzte.** In letzter Zeit nehmen viele Straßenbauer die Opferwilligkeit der Allgemeinheit in Anspruch, die erklären, daß sie ihre Verletzungen während des Krieges erlitten haben. Dem gegenüberstellt der Kreisverband der Kriegsinvaliden fest, daß alle sich zur Arbeit mühenden Invaliden in den Werkstätten beschäftigt sind. Mithin wird die Unkenntnis der Allgemeinheit von den erwähnten Bettlern in sträflicher Weise ausgenutzt.

**bip. Mord oder Selbstmord?** In dem Flur des Hauses Zagajnickowa 6 wurde ein unbekannter Mann hängt aufgefunden. Da die Hände der Leiche blutig waren, ist zu vermuten, daß hier ein Mord vorliegt.

**bip. Die Kehle durchschnitten.** In ihrer Wohnung in der 6. Sierpnia-Straße 64 durchschneidet sich eine Jadwiga Bartosik in selbstmörderischer Absicht mit einem Federmeißel die Kehle. Die Lebensmüde wurde in Hoffnungslosigkeit aufzuhängen in das Spital in der Drewnowska geschafft.

**bip. Ein hartnäckeriger Selbstmörder.** Der Przejadzkastraße 40 wohnhafte 13-jährige Stanisław Soltykow trank in selbmörderischer Absicht Gift. Als das Gift jedoch ohne Wirkung blieb, begab er sich in den Keller und erhängte sich dort. Der Vater Soltykows fand seinen Sohn nur noch mit schwachen Lebenszeichen vor. Ein Art der Unfallrettungsberufs „Linas Gacek“ brachte den Lebensmüden wieder zum Bewußtsein.

**bip. Ein hektisch schwitzender.** Die Wschobniasztraße 18 wohnhafte Chana Tanja zeigte bei der Polizei einen gewissen Max Eitler aus Tomaszow an, der unter dem Vorwande, sie zu heiraten, ihr Geld und verschiedene Sachen im Werte von 1 Million Mark entlockt hat.

**bip. Eine herzlose Mutter.** Die Konstantynowska 23 wohnhafte Anna Kłos, welche am 14. Februar im Torweg des Hauses Marszinsztraße 10 ihr Kind ausschickte, wurde von der Polizei festgenommen und dem Friedensgericht übergeben.

**bip. Da werden Weiber zu Hyänen...** Der Franciscjanzstraß 68 wohnhafte Józef Olszyczak meldete der Polizei, daß ihm seine Frau Maria Anna während eines Streites mit einem Messer verwundet habe. Außerdem habe sie gedroht ihr halbjähriges Kind zu töten.

**bip. Unfälle.** Die Sbarszkastraße 131 wohnhafte Maria Kompliel fiel beim Aussteigen aus einem Eisenbahnwagen auf ihrem Fahrrad Rohrhof so unglücklich auf die Schienen, daß sie

bestürzten, die Leistungen der Darsteller einer Kritik zu unterziehen.

**Die Liedersängerin Ninette.** Ninette wurde von Maja Sering verkörperlt. Ein abschließendes Urteil über diese Darstellerin, wie überhaupt über sämtliche neuen Kräfte des deutschen Theaters, wollen wir diesmal nicht abgeben. Jedenfalls kann man die Hoffnung hegen, daß Frau Sering bei einem guten Willen die Heldinnenrollen gut erspielen wird. Hans Römer, der den Maler Freimann spielt, könnte als jugendlicher Liebhaber lebhafter sein. Hella Nomach als junge Chefarzt hätte dagegen etwas mehr Ernst bewahren können. Sie war, sogar als junge Frau, zu flatterhaft und zu naiv. Hermann Glaser würde die Rolle eines Humoristen besser liegen. Otto Kurz charakterisierte den heilsamen Ungar trefflich. Die komische Alte, Rosa Schmidt, erregte Heiterkeit im Zuschauerraum. Attilio Mordo spielt den Rentier Grünwald, den alten Provinzfel und Schweröder mit viel Verstellungs Kunst. Den alten amerikanischen Professor Löwenstrom gab Paul Köhler gut wieder. Edmund Rzeżewski möchte wir allen Ernstes empfehlen, weniger zu übertrieben, mehr Naturalität im Spiel an den Tag zu legen und mit seinen langen Haaren keine Akrobatenkunststücke zu machen.

S. U. Ark.

**Frau Kieselhausen kommt erst im März.** Die angekündigten Gastspiele Frau Kieselhausens haben nicht stattgefunden. Wie wir erfahren, kann die geniale Tänzerin auch Kieselhausen erst im März nach Lódz kommen.

**Die teuren Bücherpreise.** Der Jenaer Verleger Diederichs stellt im „Buchhändler-Börsenblatt“ einen Vorschlag der Herstellungskosten eines Romans von 20 Bogen Umspann auf holzfreiem Papier. Auflage 3000, aus

## Kunst und Wissen.

### Die zweite Aufführung von J. S. Bachs Weihnachts-Oratorium.

Die in der St. Johannis Kirche am letzten Sonntag stattfand, reichte sich der ersten Aufführung würdig an. Die Solisten und das Orchester standen auf der Höhe ihrer Leistung vom vorletzten Sonntag, während der Chor, scheint's, an Klang Schönheit noch gewonnen hatte. Dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, dem die Wiederholung wohl in erster Linie zu verdanken ist, gebührt dafür Lob, daß er den Genuss des herrlichen Tonwerks auch denen ermöglicht hat, die der ersten Aufführung nicht bewohnen konnten. Schade nur, daß sich so mancher die in Lódz so seltene Gelegenheit entgehen ließ, gute Kirchenmusik zu hören!

Herrn Musikdirektor Birnbacher-Lange und seinen Getreuen möge der Erfolg der beiden Aufführungen ein Antpon sein zu weiteren Talenten!

ak.

Wie wir hören, soll sich Herr Musikdirektor Birnbacher-Lange mit der Absicht iragen, J. S. Bachs ewige Matthäus-Passion einzustudieren. Zu diesem Gedanken kann man Herrn Birnbacher-Lange nur beglückwünschen!

### Slawische Musik in der Morgenpost der Philharmonie.

Das 19. Frühkonzert der Philharmonie am letzten Sonntag war wieder einmal der vorzülichen Musik gewidmet. Das Programm verzeichnete: Sibelius (König Christian-Suite, zum ersten Mal in Lódz gespielt), Svendsen

am Körper sowie an der Stirn ernste Verlebungen erlitt. Ein Arzt der Unfallrettungshilfshütte erstellte der Verunglückten die erste Hilfe. — Gustav Wolsack, Napierlewie 147, glitt vor dem Hause 13 der selben Straße auf einer Eisplatte aus und erlitt einen Bruch. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erstellte dem Verunglückten die erste Hilfe. — Fr. Anna Hadrian in Fabianice trat beim Umsiedeln des Pferdes an der Ecke der Dzilna so unvorsichtig auf, daß sie sich den Fuß verbrannte. Nach Erstellung der ersten Hilfe durch einen Arzt der Rettungsbereitschaft wurde sie zu ihrem Bruder, Herrn Pastor Hadrian an der Trinitatiskirche gebracht.

**Spenden für die St. Matthäuskirche.** Uns wird geschrieben: In der letzten Woche sind folgende Spenden zugunsten der St. Matthäuskirche bei mir eingelaufen: Auf der Hochzeitfeier des Herrn Stanislaw Wellerstein mit Fr. M. Maria Gdowicz 25,00 Mark, nach der Fahnenweihe des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter 101,00 Mark, bei der Fahnenweihe im Festsaal des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter 70,00 Mark, Familienobend 57,785 Mark, Geschwister "um" 0,000 Mark, auf der silbernen Hochzeit des Herrn Rudolf Schiller mit Frau Wanda, geb. Angelus 55,000 Mark, an Stelle eines Kronzeugs für Julius Heufelmann von Albert Reichold Heufelmann 50,000 Mark. Tel. Grubert 5000 Mark, R. J. 1000 Mark, N. N. 30,000 Mark, ges. im Hause des Herrn Jakob Izler durch Frau Wanda Chapman und Herrn Nagel 410,000 Mark, 10,000 deutsche Mark, Lehrer Birkwitz-Danne Wolphson 15,00 Mark, Röhner 20,000 Mark, Frau Golz 20,00 Mark, Röhner 5000 Mark. Für alle diese Spenden spreche ich den edlen Wohltätern den innigsten Dank aus. Gott segne die Geber und die Gaben. Weitere Spenden zugunsten des Kirchbaus nimmt mit Dank entgegen.

Pastor J. Dietrich.

**bip. Ein Unverhinderlicher.** Der wegen geschlechtlicher Vergehungen an unreisen Mädchen schon einmal zu 2 Jahren Buchthaus verurteilte Urbaniak aus Fabianice hatte sich wiederum vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, weil er schon wieder 6 minderjährige Mädchen versucht hat. Urbaniak wurde zu 6 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Rechte verurteilt.

Ein gewisser Felix Nowak, Straße des 28. Schützenregiments 25, soll sich angeblich an der in demselben Hause wohnhaften 12-jährigen Paula Szylowska in fiktiver Hinsicht vergangen haben. Dies zu rächen, drangen die Eltern des Mädchens mit einigen Nachbarn in den Laden ein, in dem Nowak Verkäufer ist, und verprügeln ihn. Nowak wurde u. a. mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt.

**bip. Brände.** In der Fabrik vor Geyer, Weitkauer Straße 2-2, brach in der Reizerei Feuer aus. Dem 2. und 4. Zug der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer zu unterdrücken. — In der Papierfabrik vor Paraffinstraße 79, entstand infolge der Benutzung eines fehlerhaften Ölfens Feuer. Der 1. und 2. Zug der freiwilligen Feuerwehr löschte den Brand, der die Decke und einen Teil des Daches verriet hatte.

## Vereine und Versammlungen.

**Jahreshauptversammlung des Kirchengesangvereins der St. Trinitatis-Gemeinde.** Am Sonnabend abend fand im eigenen Lokale des Vereins im Beisein von 188 Mitgliedern die Hauptversammlung statt, die der Vizepräsident des Vereins Herr Pastor Paul Hadrian um 9 Uhr eröffnete. Zuerst wurde das Abendessen des verstorbenen Vorsitzenden Herrn Konfessorialvikar Pastor Gundlach durch Erheben von den Sigen geehrt. Die Niederschriften der letzten Monatsitzung, der letzten Jahreshauptversammlung sowie der Jahresbericht des Schriftführers wurden verlesen und angenommen. Aus dem Bericht des Schriftführers, Herrn H. Dietrich, ist zu erkennen, daß dem Verein gegenwärtig 475 Mitglieder angehören. Zu Anfang des Berichtsjahrs zählte der Verein 410 Mitglieder. Verstorben sind in dieser Zeit: der Vereinsvorsitzende, Pastor H. Gundlach, das Witwenmitglied, Frau Schwertner, sowie die Herren: Anton Lachwald, Hermann Kfiger, Adolf Guttler,

dem Jahre 1914 einem ebensohnen aus dem Jahre 1923 gegenüber. Satz, Zurichtung und Druck kamen 1914 auf 1000 Mark, kommen heute dagegen auf 1600000 Mark zu stehen, das Papier kostete 1914 rund 500 Mark, 1923 aber 1680000 Mark; als Gesamtsumme wird für 1914 rund 3500 Mark, für 1923 aber 6 Millionen Mark berechnet. Nimmt man an Lädenpreis den 1914 gültigen von 4 Mark als Grundzahl und multipliziert ihn mit der heutigen Schlüsselzahl 1400, so ergibt sich ein Lädenpreis von 5600 Mark. Dennoch ist das Buch heute billiger als 1914, denn wenn man noch die Rabatte und Verlagsunkosten in Rechnung zieht, ergibt sich, daß 1914 schon 1900 abgesetzte Exemplare den Kostenaufwand des Verlegers deckten, während heute der Verleger 2470 Exemplare absetzen muß, um auf seine Kosten zu kommen.

— Die Schlüsselzahl der Vereinigung der Kunstdrucker E. V. ist mit Wirkung vom 12. Februar 1923 auf 250 festgesetzt worden, d. h. der Katalogpreis wird mit 250 multipliziert.

**Experimentierabend von Rom Romanos.** Uns wird geschrieben: Der in unserer Stadt von früheren, überaus gelungenen und interessanten Veranstaltungen her bekannte Herr Rom Romanos nimmt mit seinem Auftritt am Mittwoch, den 21. Februar, im Saale der Philharmonie von Lodz Abschied, um sich ins Ausland zu begeben. Herr Romanos entwidelt in seinen Experimenten ein außergewöhnliches Können. Er ruft sein Grauen hervor, er zeigt zur Magnetismus, Autosuggestion usw. in ihren Wirkungen und ruft so ungeheures Interesse hervor, das sich manchmal bis zur Atembelebung steigert. Dem Experimente von Rom Romanos wird anziehige Anerkennung gezollt, nicht nur von der Allgemeinheit, sondern auch von Gelehrten. Das letzte Auftritt des Herr Romanos wird unweিষ্যাক্ত।

Lodzer Freie Presse — Dienstag, den 20. Februar 1923

Karl Kłudow, Gustav Buhle, Robert Marczewski, Alfons Berndt und Franz Schiller. Nachdem das Andenken der Verstorbenen durch das Abfinden des Liedes „Wenn ich einmal soll scheiden“ geehrt wurde, verlasen die Kassierer den Kassen-, den Wirtschafts- und den Bilanzbericht, die von der Versammlung genehmigt wurden. Hierauf erhielten Ehrenpreise: für 50jährige Vereinszugehörigkeit Herr Karl Modrow, für 25jährige die Herren Gustav Mühlberg, Karl Scheide, Gustav Beck, Karl Hermanns, Adolf Ni. Den Ehrenabend der hinsichtlich der Darbietungen des Programms wie des Besuches den gleichen Veranstaltungen der vergangenen Jahre in seiner Beziehung nachstand. Der Beliebtheit und Regelmäßigkeit des Benefizianten war es zu danken, daß die Vortragsfolge auch diesmal eine Anzahl sehr exquisiter Nummern, aufgeführt von bekannten hiesigen Solisten auf dem Gebiete des Gesanges und der Musik, aufwies.

Erstens war es der Chor, der unter der Leitung Lunats das geistliche Lied „Dir, o ewiger“ in wirkungsvoller Weise zu Gehör brachte und so vor der Öffentlichkeit ein sehr beweiskräftiges Zeugnis von der gesangspädagogischen Fähigkeit seines Leiters ablegte. Herr Julius Wagner sang hierauf zwei Tenorsoli, und zwar „Wintertürme“ aus der Wagnerischen „Wolfsburg“ und „Möw do mnie jeszcze“, die gleichfalls sehr gefielen.

Von den Anwesenden freudig begrüßt, trat hierauf Herr Richard Krause die Bühne. Unter Klavierbegleitung Lunats spielte er die Phantasie aus „Rigoletto“ sowie das Werk eigener Schöpfung „Air de Vienne“. Dem geschätzten Geiger wurde hierfür reicher wohlverdienter Beifall gejohnt. Im weiteren erfreute Herr Robert Bräutigam die Zuhörer mit den Baritonsole „Drei Wanderer“ und „Sieb mich und die Welt ist mein“. Hieran schloß sich der Vortrag des Trios F. von Dötschläger, ausgeführt von den Herren R. Krause (Violine) Torno (Cello) und Kapellmeister Lunat, (Klavier), das ebenfalls begeistert aufgenommen wurde. Das hierauf von den Herren Bräutigam und Wagner gesungene Duett aus Verdis „Macht des Geistes“ wirkte eindrucksvoll auf die Zuhörer. Den ersten Teil des Programms beschloß der Chor, der das Lied „Des Grases Lan“ sowie die Wenzelsche „Weichengavotte“, letztere mit Bariton solo und Streichquintett, vortrug.

Den zweiten Teil füllte ein längeres Buffspiel bestehend „Sängerliebe auf der Alm“ aus, das eine Reihe ansprechender Melodien enthält und flott gespielt wurde. Zum Schluss boten die Herren Adler, Lange und Hoch eine Anzahl humoristischer Vorträge und Solozenen, die ein lachhaftes Publikum fanden.

Der Präses des Vereins, Herr Pastor J. Dietrich, beglückwünschte in einer Ansprache Herrn Kapellmeister Lunat in herzlichen Worten zu dessen Ehrenlage und hob in treffenden Worten die Schaffensfreudigkeit und die Verdienste des Chorleiters hervor, der hierauf auch von Seiten des Gesangvereins „Cantate“ in flünfter Weise geehrt wurde.

Der Lodzer Sportverein „Turm“ teilte seinen Mitgliedern mit, daß die Verwaltung auf ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, am Sonntag, den 25. d. M., im Vereinslokale einen Unterhaltungsabend, verbunden mit Übergabe eines Erinnerungsabzeichens an die Fußballer, sowie Fidelitas zu veranstalten. Die Mitglieder werden erwartet, ihren Mitgliedsbeitrag an die Vereinskasse, die Herren S. Götz und Abel zu entrichten. Da wir kurz vor dem Beginn der Meisterschaftsspiele stehen, werden die Fußballer aufgerufen, an den Trainings, welche Sonntags stattfinden, rege teilzunehmen.

## Kauf die 8% Gold-Anleihe

den Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz füllen, umso mehr, als indische Experimente angekündigt sind. Karton sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

### Neue Schriften.

**Unter Fremdherrschaft und Hungersnot.** Die Leiben der Deutschen im besetzten Gebiet. Potsdam 1923. Verlag Rheinischer Beobachter. Edmund Stein. Grundpreis 0,25 Mark.

Ein Aufsatz aus den Tagen der deutschen Volksseele gegen politische Vergewaltigung und wirtschaftliche Vernichtung stellt diese neue Veröffentlichung dar, die in Aussägen kennzeichnender Deutscher und einsichtiger Ausländer (eines Amerikaners, eines Dänen und eines Norwegers) Deutschlands Not und Erniedrigung schildert. Der führende amerikanische Oberkommissar in der Rheinlandkommission stellt Frankreichs absichtliche Sabotage des europäischen Wiederaufbaus fest, während die nächsten Zahlen der neuesten Feststellungen über den Verbrauch der Besatzungsstruppen, das Schmarotzerleben und den Syphilis der französischen Soldaten charakterisieren, die es sich auf deutschem Boden wohl sein läßt. Auf den Nahrungsman gel, das Zunehmen der Selbstmorde, die grauenhafte Säuglingssterblichkeit und das Überhandnehmen der Neuroenkrankheiten weist der Aufsatz eines kennzeichnenden Volkswirtschaftlers hin, und trostlos wäre der Gesamtein druck dieses Festes, das noch durch mehrere politische Glossen und Auslandsstimmen ergänzt wird, wenn nicht die Stimme einer deutschen Dichterin mit starken Worten die Hoffnung ausspräche, daß aus dem großen Leid unseres Volkes seine Seile sich erneuert und gestärktes Volkbleben zu neuem Leben bringt.

Die Slawische Gefahr. Zwanzig Jahre Balkan-Erinnerungen von M. Edith Durham. Deutsch herausgegeben von Hermann Buz. Verlag Robert Buz, Stuttgart.

Als im Jahre 1920 von diesem Buch die Londoner Originalausgabe erschien, schrieb der bekannte englische Volksschriftsteller gegen die Kriegsschuldlinge, E. D. Morel, darüber: „Wenn sonst nichts, so wird doch gewiß dieses Buch der Legende von der alleinigen Verantwortung Deutschlands für den Weltkrieg den Naadenloch geben.“ Jetzt liegt es in einer deutschen Ausgabe von Hermann Buz vor, der als einer der besten Kenner der Schuld literatur die Enthüllungen Durhams mit den schlendrigen Beweisen aus den inzwischen veröffentlichten serbischen, russischen u. a. Dokumenten belegen konnte. Diese unanfechtbaren Belege vermehren die Wucht der englischen Anklage, die kurz lautet: Rusland hat um seiner Kolonien willen die Serben zu einem Krieg gegen Österreich aufgehetzt, wissen, daß daraus ein Weltkrieg entstehen würde mit dem durch die Ententepolitik festgelegten Ziel: die Vernichtung von Österreich und Deutschland.

Die englischen Enthüllungen über das große Balkan-Komplott leben sich oft wie Szenen aus den Schenkenspielen einer Vorstadt-Bühne. Man muß in der Tat auf die Blutpolitik der italienischen Renaissancestaaten zurückgehen, um auf gleich verkehrliche Umtreibe zu stoßen! Und es wird jeden Deutschen mit der größten Genugtuung erfüllen, daß das englische Buch mehrfach hervorhebt, wie angesichts der immer bedrohlicheren Eindringung der Mittelmächte diese eine kaum noch gerechtsame Friedensliebe befundenen, obwohl ein Präventivkrieg aus Nothwehr völlig berechtigt gewesen wäre.

## Aus dem Reiche.

Pabianice. Spenden. Uns wird geschrieben: für innere Mission: anlässlich einer Füllbude Mf. 10 000 von Herrn Fried. Sieber, an Stelle eines Kreuzes auf das Grab des Herrn A. Preis von Herren A. Meissner und Fr. (Lod.) 39 000 Mf. von der Hochzeit des Herrn Schenzl und Fr. Anna (Krause) 30 000 Mf. — An Stelle eines Kreuzes auf das Grab des H. A. Preis von Herrn Hadrian Theodor 50 000 Mark. — Für das Greisenheim: anlässlich einer Darbietung von H. A. 10 000 Mf. An Stelle von Blumen auf das Grab des Herrn A. Preis von Herrn O. Neisch 20 000 Mf. An Stelle eines Kreuzes auf das Grab des Herrn T. Preis von den bekannten katholischen Bürgern 45 000 Mf. Allen diesen Spendern dankt herzlich.

Pastor R. Schmidt.

— Am 13. Februar führte der zweite Pastor. Am 4. März findet in der evang. Kirche die seierliche Missionsführung eines 2. Pastors statt. Da sich als einziger Diener des Herrn Pastor Kretz gemeldet hat, wird ihm die 2. Pastorei durch Herrn Superintendenten Ungerstein amtraut werden.

— bip. Verhaftung von Kommunisten. In der verflossenen Woche hielt ein Polizist einen jungen Mann an, der ein Bäckchen unter dem Mantel zu verborgen suchte. Eine Revision des Unbekannten ergab, daß in dem Bäckel kommunistische Schriften in polnischer und deutscher Sprache enthalten waren, die in Moskau gedruckt wurden. Während einer bei dem Festgenommenen, einem gewissen Adam Donajewski, Vorname 5, vorgenommenen Haussuchung wurde eine ganze Anzahl kommunistischer Broschüren, die zum Teil bereits verpackt und mit Aufklebern versehen waren, aufgefunden. Von davon unverzüglich benachrichtigten besonderen Polizeiorganen in Radz gelang es, in Podlazice eine ganze kommunistische Organisation zu entdecken, deren Mitglieder verhaftet wurden. Unter den Verhafteten befindet sich das Mitglied des Zentralkomitees der Polnischen kommunistischen Arbeiterpartei Włodzimierz Górska, der sich unter dem Namen eines Michael Jusinski verborgen gehalten hat.

Breżany. Das hessige Hästlethal war in den letzten 3 Jahren mit Siedlungen und Hästlingen des ganzen Kreises Tomaszow ausgeschlossen, wie folgt belegt: im Jahre 1920 mit 963 Hästlingen bei 4578 Hästlagen, im Jahre 1921 mit 88 Hästlingen bei 3129 Hästlagen, im Jahre 1922 mit 343 Hästlingen bei 6944 Hästlagen. Im Jahre 1922 sind 7 Hästläge entflohen. 1 Hästling kostet 4 Tage lang einen Hungerstrafe aufrecht. Die Unterholzung des Kreises liegt in den Händen des Magistrats, welcher die Kosten von den betreffenden Gemeinden des Kreises Brežany im Verhältnis zur Zahl der in der Gemeinde zuständigen Hästlinge durch den Kreisverband monatlich einzieht.

— Rabbinerwahl. Die Stelle des vor 6 Jahren verstorbenen Rabbiners war bis jetzt unbelegt. Das Amt eines Unterrabbiners verwaltete Herr S. Bornstein. In diesem Jahre entschloß sich die jüdische Gemeinde, Wahlen für den Rabbiner anzuberaumen. Dieselben finden den 20. April d. J. statt. Vom 6. bis zum 20. Februar werden die Wählerlisten angefertigt, in welche sich die Wähler durch besondere schriftliche Declaration eintragen lassen. Diese Declarationen müssen vom Magistrat bestätigt werden. Jeder Wähler muß 25 Jahre alt sein und mindestens 1 Jahr in Brzeziny wohnen. Vom 20. bis 28. Februar haben die Wähler das Recht, Beschwerde über Nichtantragung in die Wählerliste einzureichen. Kandidaten haben sich bis zum 24. März zu melden.

— Vom Markt. Im Jahre 1922 ist folgende Zahl von Haustieren auf dem Marktplatz zum Verkauf gebracht worden: 1415 Rinder, 18 Kalber, 219 Schweine, 1226 Ziegen. Trotz mehrmaligen Besuchens der Stadtverwaltung, in Brzeziny periodische Fahrmarkte für Pferde und Käfige einzuführen, sind diese Vorschläge von der Aufsichtsbehörde abgeschlagen worden.

Posen. Zu einer großen Kundgebung kam es Freitag vormittag vor dem Polnischen Polizeipräsidium. In der Pfarrkirche war zum Geburtstag des Präsidentenbüroders Niemandsmilt eine Seelinstunde unter großer Teilnahme der Katholiken abgehalten worden. Bei der Gelegenheit wurde vor der Kirche eine Geldsammlung veranstaltet, deren Zweck noch nicht öffentlich bekannt ist. Möglicherweise ist ein Mann in Polizeiuniform heraus und beschuldigte angeblich im amtlichen Auftrage die ganze Sammlung. Die darüber ausgereizte Menge zog vor das Polizeipräsidium und verlangte die Zurückgabe des Gelbes. Hier wurde dann festgestellt, daß ein Polizeibeamter mit der angegebenen Nummer in Posen überhaupt nicht, wohl aber in Osterberg stationiert ist, der aber dort keinen Dienst um die angegebene Zeit getan hat. Der Beschuldigte des Geldes war hennrich eulmeyer ein Name, über er hat im Auftrage seiner Partei dem polnischen Präsi einen Streich gespielt (1). Bis die Volksmenge von dieser Lüge der Dinge unerwidert wurde, veranlaßte sie unter lebhaften Kundgebungen neue Sammlungen, während 40 Polizeibeamte mit Karabinern den Zugang zum Polizeipräsidium freihielten. Gegen 12½ Uhr verstreuten sich die Massen, als die militärische Wache aufzog.

## Brody. „Die Mutter Gottes von Brody“

Unter diesem Titel berichtet das „12 Uhr Mittagsblatt“ Brody ist eine der meistbesuchten Grenzstädte der alten österreichischen Monarchie, es wechselte im Kriege und in den Revolutionsjahren etwa zehnmal seinen Besitzer. Die Bevölkerung besteht größtenteils aus kleinen gewerbetreibenden Juden. Die Stadt ist alt, ihre Anfänge reichen ins 15. Jahrhundert. Von deutschen Dorfsiedlungen umgeben, hatte sie immer deutsche Kultur und deutsche Schulen. Heute noch stehen die reinlichen schwäbischen Dörfer mit ihren evangelischen Kirchen noch so, als hätte sich seit Kaiser Joseph II. Zeiten nichts geändert. Der polnische König Johann Sobieski soll nun in Brody jenes Kloster erbaut haben, in dem sich vor zwei Wochen ein Wunder ereignet hat. Das Kloster gehört zu jenen, die einst Kaiser Josef II. aufgehoben und an die Missionsstetten verkauft hatte. Dieses Kloster kaufte ein Jude, dessen Nachkommne, ein Kaufmann, heute noch Besitzer des früheren Klosters ist. Einen alten großen Saal, in dem einmal der Gottesdienst der Dahnenbrüder stattgefunden hatte und an dessen Wänden Heiligensabbilder — allerdings nur noch schwach — sichtbar sind, gab der Besitzer abwechselnd für die Skarzyn eines Tanzvereins und für Kinderfeiern her. An einem der letzten Sonntage erzielte es sich nun, daß ein Bauer, der außfällig in die fröhliche Kapelle trat, die Mutter Gottes mit dem Jesuskind im Arm auf sich zuschreiten sah. Allerdings starb er sofort — und da er es bestimmt nicht weiter erzählt hat, weiß man eigentlich nicht, woher die Geschichte kommt. Lediglich genügte ein Bericht. Die Bauern nahmen aus der Kirche ein paar Kreuze und zogen in das ehemalige Kloster. Sie markten das Tanzstudio, das gerade Schlimmste übte, hinaus, nagelten die Kreuze an die Wand und begannen zu beten. Sie lagen eine Woche lang auf den Ketten und beteten. Der Besitzer steht in Unterhandlungen mit der katholischen Bevölkerung — er verlangt 100 Millionen für das Haus. Die polnischen Katholiken bringen Sonderbeiträge und Bezeichnungen. Ganz Schlesien wollen wissen, daß der Hausbesitzer das Wunder selbst inszeniert hat, um sein Haus zu einem guten Preis loszuwerden.

Kattowitz. Der „Rasse Fleck“ vor Gericht. Der „Volkswille“ schreibt unter diesem Titel: Wegen „Berüchtigung“ der polnischen Behörden hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur des „Oberschlesischen Kuriers“ vor dem Schöffengericht in Kattowitz zu verantworten. Der „Kurier“ kritisierte die lächerliche Verjährungsfrist der Behörden, die ihrerseits die Kritik als eine Verachtung nachdrücklich des polnischen Staates ansehen und dem Schöffengericht zum Einschreiten Gelegenheit bot. Auf Grund der gefährlichen Verhandlungen ist der Redakteur des „Kuriers“ wegen formaler Bekleidung an 1 Monat Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen worden. Im Range des Nachmittags erfolgte indessen die Entlassung, nachdem eine Kautioon von 500 000 Mark gestellt worden ist.

Wir haben heute die Meldung des „Kuriers“, wegen der die Verurteilung erfolgte, nochmals durchgesehen und müssen zu der Ansicht kommen, daß uns der richtige Ausdruck zur Würdigung dieser hohen Strafe fehlt. Eine Behörde, die durch diese Kritik so ausgebrüht ist und sich so sehr beleidigt fühlt, die möglicherweise nur schleunigst abauen, denn mit der Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit scheint es dann vielleicht nicht weit her zu sein, wenn man keine Kritik vertragen kann. Die Presse ist eben dazu da, um öffentliche Interessen wahrzunehmen und die Behörden, wenn nötig, zurecht zu wiesen. Wenn man die Vorgänge in Pless betrachtet, so müssen wir sagen, daß die Kritik des „Kuriers“ sehr milde ausgesessen ist. Was scheint es, daß man zu diesem Urteil nicht vom juristischen, sondern vom nationalen Standpunkt komme, und das ist für die polnischen Gerichte gewiß kein ehrendes Urteil. Glaubt man dadurch die deutsche Presse in Polen vor der Kritik der unehrenhaften Verhältnisse abschützen zu können?

## Kurze telegraphische Meldungen.

Konstantinopeler Blättermeldungen aufzeigen wird die Nationalversammlung in Angora der Regierung wahrscheinlich die Waisung geben, eine Note an die Verbündeten abzufassen, in der die türkischen Friedensbedingungen vorgelegt werden sollen, wobei die Verbündeten mit Vorschlägen bezüglich des Orients und der Zeit für die Wiederaufnahme der Verhandlungen auftreten hätten. Türkische Kreise würden es wünschen, daß die weiteren Verhandlungen in Konstantinopel stattfinden.

In London erfolgte die Vereinigung beider liberalen Parteien, d. i. der Partei Lloyd George mit derjenigen Asquiths. Die Pariser Kammer hat mit 215 gegen 71 Stimmen ein Gesetz angenommen, das die Regierung zur Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe bis zur Höhe von 13 Milliarden Franken ermächtigt. Der Finanzminister betont, daß diese Anleihe mit der Kreditaktion nicht im Zusammenhang stehe.

## Aus aller Welt.

Eisenbahnunglüx Bei Thernay stieß der Schnellzug Paris-Straßburg mit einem Güterzug zusammen. 12 Personen wurden getötet, 30 verwundet.

Miesenbrand in Amerika. In New-York ist eine Brennanstalt vollständig niedergebrannt, in der 7000 Kanäle untergebracht waren. In den Flammen fanden 22 Kanäle und drei Pflegerinnen den Tod. Außerdem wurde das Nachbargebäude, das der Firma „Cinemopolitan Film Studios“ gehört, ein Raub des Feuers. Der angerichtete Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

Wohnhäuser auf Aktien. In Wien ist man zur Abhilfe der Wohnungsnott im Begriffe, Aktiengesellschaften zum Bau von Wohnhäusern auf der Grundlage ins Leben zu rufen, daß die Baukosten von den Parteien gegen einen 30jährigen Mietvertrag, der nicht kündbar ist, aufgebracht werden sollen. Die Finanzierung des ersten verartigen Hauses ist von der Karl-Korn-Bauaktiengesellschaft in Wien in die Hand genommen worden. Es handelt sich um die Errichtung eines Hauses mit vier Stockwerken und Wohnungen mit je acht Räumen.

Eine Schreibmaschine mit Silben und Worten. Es ist leicht einzusehen, daß man die regelmäßige wiederkehrende Worte und Silben, wie z. B. die, die, das, auf, über, bei usw. ebenso schnell wie die einzelnen Buchstaben auf der Schreibmaschine schreiben könnte, wenn die Tastatur demgemäß eingerichtet wäre. Es kommen hier namentlich Worte und Silben in Betracht, die häufig wiederkehren, und der Zweck einer derartigen Maschine wäre natürlich, das Maschinenschreiben noch wesentlich zu beschleunigen. Deutsche Konstruktionen dieser Art sind bis jetzt nicht bekannt, aber die „Umschau“ bringt die Abbildung einer Maschine mit englischer Tastatur. Als Erfinder wird Wesley Henry Bennington genannt. Der Mittelraum der Tastatur nimmt die übliche Buchstabenfolge ein, diese wird umschlossen von Wörtern wie to, but, not, for, and, nor usw. Eine englische Textprobe, die nur elf schmale Druckzeilen umfaßt, zeigt, daß nicht weniger als 56 Buchstabengruppen verwendet sind. So ist z. B. das Wörtchen „and“ gleich für die Worte land, hand, sand gebraucht. So könnte man im Deutschen das Wörtchen „und“ für die Worte Bund, Grund, rund usw. verwenden. Natürlich wird man in dieser Hinsicht nicht zu weit gehen dürfen, da eine umfangreiche Tastatur das Schreiben wesentlich erschwert und den Vorteil wieder aufhebt.

Eine Kulturdame als Gläubicher. Vor einem der Berliner Schöffengerichte ist ein gewisser Geiger Bähre wegen Gläubiger und versuchten Schwertdiebstahls, bei dem er erklappi wurde, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Der Fall ist insofern interessant, als der Verurteilte unter der Regierung des Kommunisten Bella Kuhs ungarischer Kultusminister gewesen ist.

Zum Brautbett bestohlen. Die „Liberte“ meldet aus Marseille, daß einem deutschen Hotelbesitzer am Abend seiner Hochzeit von seiner jungen Frau eine Brieftasche geraubt wurde, die 150 000 Franken in Gold und Wertpapieren enthielt. Die Täterin hat daraufhin die Flucht ergriffen und ist bis jetzt noch nicht gefasst worden.

## Philatelistiche Ecke.

Cochin (englisch Indien). Überdruckwert: 2 Pie auf 3 Pie blau.

Französisch-Somalië. Auf Marken der Ausgabe 1915/18 sind eine Reihe von Überdrucken erschienen: 0,01 auf 15 Centimes, 0,02 auf 15 Centimes, 0,04 auf 15 Centimes, 0,05 auf 15 Centimes, alle violettblau.

Bermuda. Mit dem neuen Wasserzeichen erschien: ½ Penny gelbgrün.

Französisch-Ghana. Marken von 1905 wurden überdruckt: 0,01 auf 15 Centimes, 0,02 auf 15 Centimes, 0,04 auf 15 Centimes, 0,05 auf 15 Centimes, alle violettblau.

Martinique. Überdruckmarken: 0,01 auf 15 Centimes, 0,02 auf 15 Centimes, 0,05 auf 15 Centimes, alle braunviolett und rot.

St. Christopher. Mit dem neuen Wasserzeichen „CA“ in Schreibchrift 1 Penny blaue.

Senegal. Mit Überdruck erschienen: 0,01 auf 15 Centimes, 0,02 auf 15 Centimes, 0,04 auf 15 Centimes, alle rot und braunviolett.

Vereinigte Staaten. Von den neuen Marken wurden mir bis jetzt vorgelegt (außer den schon gemeldeten) 6 Cent orange, 15 Cent braun, 20 Cent grün, 50 Cent blau.

Wallis und Futuna. Überdruckmarken: 0,01 auf 15 Centimes, 0,02 auf 15 Centimes, 0,04 auf 15 Centimes, 0,05 auf 15 Centimes, alle violettblau.

Deutschland. Die britisches Reichsbundesrat verschickt jetzt an die Postämter Briefmarken zu 2000, 100 und 25 Pfennig. Die Marken zu 100 und 2000 Pfennig sind blau. Die Briefmarken zu 25 Pfennig haben die Landarbeiterzeichnung. Sie sind in Dingen zu 100 Stück in braunem Buchdruck hergestellt. Für sämtliche Marken ist weißes Weißmusterpapier verwendet worden.

Uruguay. Nachvorsortenmarken: 1 Centavo blaugrün, 3 Centavo braun, 5 Centavo blau, 10 Centavo grünblau.

Nord-West-Pacific.  
N. W.  
PACIFIC  
ISLANDS

Janet der Aufdruck auf eine Marke 1 Pfennig violettblau von Australien 1914—1922.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Der Grabstein Europas.

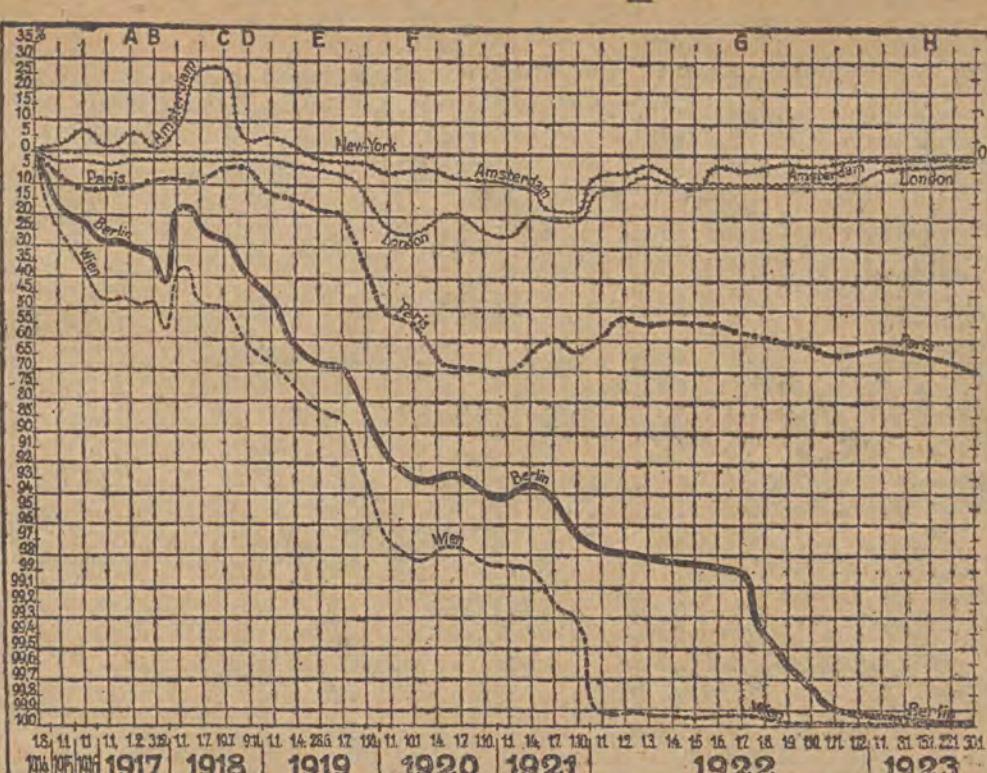
Ein trauriges Bild: Die graphische Darstellung der Schnelligkeit, mit der Land für Land von Europa absterbt. Das Bild stellt die Kurve der Wertvermindehung der hauptsächlichen europäischen Währungen an der New Yorker Börse dar. Denn die Kaufkraft des Geldes eines Landes in anderen Ländern ist der Maßstab seiner guten oder schlechten wirtschaftlichen Lage. Daher zeigt unser Bild, dass Europa seinem Ende entgegengesetzt.

Vor dem Kriege wurde das Wertverhältnis zwischen dem Dollar und den anderen europäischen Geldsorten nur durch den verschiedenen Feingoldgehalt der in Gold gemünzten Sorten bestimmt. Wenn auch im Wechselgeschäft kleine Kursdifferenzen vorkamen, so waren diese so geringfügig, dass sie dem grossen Publikum im alltäglichen Verkehr nicht zum Bewusstsein kommen konnten. Für einen Dollar bekam man in Berlin ungefähr 4 Mark, für eine Mark in New York ungefähr 25 Cent.

Da kam der Weltkrieg, und sofort sank der Wert des Geldes des am Kriege beteiligten Landes in New York, während der Wert des Geldes der neutralen Länder sogar über die Goldparität stieg. Und diese Steigerung nahm zu, als die Vereinigten Staaten selbst in den Krieg eintraten. Das kam zum Teil dadurch, dass die neutralen Länder grosse Warenlieferungen an die Kriegsführenden hatten, während die kriegsführenden im Gegenteil in ihrem bisherigen Export gelähmt wurden.

Der Friedensschluss tritt ein, und Amerika erholt sich schnell, aber alle europäischen Währungen sinken unter den Friedenskurs, d. h. sie erreichen nicht die Goldparität. Während sich aber bald Stockholm, Zürich, London erholen und wieder auf ihrer bestimmten Höhe stehen, stürzen nacheinander Warschau, Wien und endlich Berlin in den Abgrund einer fast völligen Geldentwertung, während Rom, Brüssel und Paris diesem Ziele nahe sind.

Zur Erklärung der graphischen Darstellung sei gesagt, dass der wagerechte gerade Strich die Paritäts- und Friedenslinie darstellt, oder auch, wenn wir New York als Maßstab für die Wert-



messung ansehen, Dollarlinie nennen können. Alles, was unter diesem Strich steht, zeigt wieviel Europa an Gütern zurückgegangen ist.

Die senkrechte Linie A fällt mit dem Zeitpunkt zusammen, wo Amerika die diplomatischen Beziehungen mit den Mittelmächten abbricht, B den Zeitpunkt des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Russland, C den des Vormarsches von Foch, D den des Waffenstillstands, E den der vorläufigen Unterzeichnung und F den der Ratifizierung des Friedensvertrages. Bei G beginnt der Bankrott Deutschlands: die Feststellung, dass der Vertrag von Versailles unerfüllbar ist. Die Linie H bezeichnet den Zeitpunkt der Ruhrbesetzung.

Allerdings haben wir entgegen der Technik der graphischen Darstellung, lediglich zur grösseren Deutlichkeit der Darstellung trotz Raumangels bei der vertikalen Achse immer kleiner werdende Teile abgesetzt, während wir auf der horizontalen Linie über die letzte, vom Valutagesichtspunkt so belangreiche Zeit ausführlicher waren.

Schon vor einigen Jahren stand Petersburg gegen die Minus - 100 Prozent - Linie, dann kam Warschau daran, Wien folgte und endlich Berlin. Welches Land kommt nun an die Reihe? Schon liegt Rom unter Brüssel, Brüssel unter Paris, Paris unter 70 Prozent.

Herrn Poincaré haben wir diese Zeichnung übermittelt.

### Die Arbeitszeit in Polen.

Die Konferenz der früheren Finanzminister weist in ihren „Thesen“ 3 Punkte auf, die unmittelbar die Arbeitszeit berühren.

1. Soll das Gesetz vom 18. XII. 1918 über die Arbeitszeit in Industrie und Handel den Beschlüssen der Washingtoner Konferenz angepasst werden.

2. Soll die Zahl der Feiertage verminder werden.

3. Soll die gesetzlich vorgesehene Strafbarkeit in Fällen freiwilliger Ueberschreitung der Arbeitsnorm aufgehoben werden, falls diese Norm nicht um mehr als 2 Stunden täglich überschritten wird.

Von den 3 angeführten Punkten berührt der 2. Punkt nach keiner Richtung hin die Projekte der Washingtoner Konvention. Der Verwirklichung des 1. Punktes würde vor allem so weit Bedeutung beizumessen sein, als sie gemäss dem Washingtoner Projekt die wöchentliche Arbeitszeit von 46 auf 48 Arbeitsstunden erhöhen würde. Außerdem schliesst das Washingtoner Projekt die Arbeit derjenigen Personen aus der Dienstordnung aus, die in Industrieunternehmen eine leitende Stellung bekleiden, welcher Umstand im polnischen Gesetz nicht besonders angeführt ist. Ferner umfasst das Washingtoner Projekt nur die Arbeit in der Industrie, während das polnische Gesetz auch die Arbeitszeit im Handel bestimmt. Hier ist übrigens eine Änderung eingetreten, indem die Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich erhöht worden ist. Weiter muss erwähnt werden, dass im polnischen Gesetz zum Unterschied von der Konvention, die kleinere Unternehmen, in denen nur Angehörige des Besitzers beschäftigt sind, von der Re-

glementierung unabhängig macht, gesagt ist, dass die Reglementierung sich lediglich auf die Arbeit der Personen bezieht, die auf Grund eines Vertrages beschäftigt sind.

Auch in technischer Hinsicht bestehen mancherlei Unterschiede, die jedoch im allgemeinen unwesentlich sind. Davon verdient der Umstand erwähnt zu werden, wonach die Konvention an bestimmten Tagen der Woche zulässt, die Arbeitszeit über 8 Stunden hinaus zu verlängern, falls an andern Tagen entsprechend weniger gearbeitet wurde. Die Washingtoner Konvention sieht vor, dass in Ausnahmefällen bei der Regelung der Arbeitszeit von der vorgeschriebenen durchschnittlichen Arbeitszeit der Woche abgewichen werden kann, falls diesbezügliche Verträge zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern abgeschlossen und von der Regierung bestätigt werden. Diese zwei Punkte enthält das polnische Gesetz nicht. Die Washingtoner Konvention führt endlich für Überstunden einen mindestens um 25 Prozent erhöhten Lohnsatz ein, während das polnische Gesetz für solche Fälle eine Mindesterhöhung des Normallohnes um 50 Prozent vorsieht. Dafür werden im polnischen Gesetz weitgehendere Ausnahmen, die durch sogenannte „Staatsnotwendigkeiten“ verursacht werden, eingeräumt, während in der Washingtoner Konvention — dieser Art Abweichungen von der Regel nur im Falle „eines Krieges oder Ereignisses, das die Sicherheit des Staates bedroht“, zugelassen werden.

Die Einführung des 3. Punktes steht mit dem 8. Artikel der Konvention in Widerspruch, der ausdrücklich betont, dass die Beschäftigung irgend eines Arbeiters über die vorgeschriebene Zeit hinaus für ungesetzlich zu halten sei.

bip. **Versicherung der Heimarbeiter.** Abgeordneter Prückli erhob beim Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge gegen die vielfach unrechtmässige Anwendung des Gesetzes über die Pflicht der Krankenversicherung der Heimarbeiter (chałupniki) Einspruch. In der Interpellation heisst es: Lodz und Umgegend zählen einige tausend sogenannter Lohnweber, die in ihren Wohnungen die erhaltenen Webketten verarbeiten. Diese Weber beschäftigen zum Teil eigene Angehörige oder auch frende Gesellen. Diese Arbeit bildet die einzige Grundlage ihres Unterhalts, weshalb sie im Sinne des 6. Artikels des angeführten Gesetzes als Heimarbeiter betrachtet werden. Obwohl im 52. Artikel, 4. Teil des genannten Gesetzes ausdrücklich vorgesehen wird, dass die Versicherungsbeiträge für Heimarbeiter von den sie jeweils beschäftigenden Fabrikanten oder Vermittlern zu zahlen sind, so wird doch vielfach, ganz besonders aber in der Provinz, von der Krankenkasse dieser Beitrag von den Lohnwebern eingefordert. Es muss bemerkt werden, dass die Lohnweber einen Verband haben, dessen Sitz sich in Lodz (Brzezinskastr. 7) befindet. In Anbetracht der angeführten Tatsachen wird der Minister ersucht, dieser unrichtigen Deutung des Gesetzes ein Ende zu machen.

**Darlehen in fremden Währungen.** In letzter Zeit gingen dem Finanzministerium von einigen Seiten Anträge auf Erteilung von kurzfristigen Krediten in fremder Valuta ein. Wie wir erfahren, suchte die landwirtschaftliche Bank (Bank Ziemiański) im Finanzministerium um die Erlaubnis nach, 6-prozentige Obligationen, die auf polnischen Złoty lauten, auf die Dauer von 5 Jahren in Umlauf bringen zu dürfen. Der Wert des Złoty soll auf der Grundlage des Durchschnittswertes des schweizerischen Franken, wie er in der Woche vor der Zahlung des Kapitals und des Zinsabschlags an der Börse notiert wird, bestimmt werden.

**Eine wichtige Gerichtsentscheidung in Valutasachen.** Das Warschauer Bezirksgericht traf neuerdings in einer Valutasfrage eine Entscheidung vom weittragender Bedeutung. Ein gewisser Lejsor Lichtenberg hatte sich auf Grund des Gesetzes vom 17. Dezember 1921 dafür zu verantworten, weil er in Warschau zwei Schecks auf die Summe von mehreren hundert Dollars zum Wiederverkauf gekauft hatte, ohne dazu das Recht zu besitzen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Miecz. Ettinger jr., beantragte unter Berufung auf den Wortlaut des Art. 1 des Valutagesetzes, auf die Hauptverhandlung zu verzichten und den Prozeß niederschlagen, da das erwähnte Gesetz nicht mehr verpflichtet. Unterstaatsanwalt Waliszsch schloß sich diesem Antrag an. Das Bezirksgericht beschloß, den Prozeß zur Niederschlagung der nächsten Wirtschaftssitzung zu überweisen.

Das Finanzministerium hat bekanntlich dem Sejm ein neues Gesetz über diese Frage zugehen lassen, das jedoch bisher noch nicht angenommen wurde. Infolgedessen müssen alle Prozesse, die auf Grund des Gesetzes von 17. Dezember 1921 angestrengt werden und nach dem 1. Januar 1923 zur Verhandlung gelangen, niedergeschlagen werden.

**Ber Wert der polnisch-oberlausischen Produktion.** Die „Berichte aus den neuen Staaten“ melden aus Warschau: Laut Angaben des Montan- und Hüttenvereines betrug der Wert der Produktion im polnischen Teile Oberschlesiens im Jahre 1921 in Goldfranks: Steinkohlenbergwerke 268,289,920, — Eisenwalzwerke 110,822,700, — Hochöfen 84,971,000, — Kokswerke 80,127,500, — Zinkhütten 28,457,200, — Zinkerzbergwerke 18,127,500, — Zinkblechwalzwerke 8,431,700, Silber- und Bleihütten 7,803,000, — Eisen- und Stahlgiessereien 6,185,000, — Schwefelsäurewerke 4,859,800, — Brikettfabriken 3,811,500, — Eisen-erzbergwerke 1,722,000.

**Textilienimport.** „Nowy Dzien.“ schreibt: Infolge einer starken Steigerung der Preise der Lodzer Waren werden in wachsender Menge ausländische, meist böhmische und österreichische Textilien importiert. Diese Waren sind um 20–80 Prozent billiger als die Lodzer Waren und finden um so leichter Absatz, als sie von besserer Qualität sind und Grosshändler einen vier- bis achtwöchigen Kredit ohne Wechselunterlage und Angeld gewährt bekommen.

**Eine Versteigerung von Zucht- und Gebrauchspferden.** veranstaltet vom Pferdezuchtvverband für starkes Warmblut im Freistaat Danzig und von der Danziger Stoffbuchgesellschaft für Kaltblut findet vor der am 13. und 14. März d. J. vor sich gehenden 100. Jubiläumsfeier der Danziger Herdbuchgesellschaft am Montag,

den 12. März mittags 1 Uhr in der Husarenkaserne 1. Danzig—Langfahr statt. Die Tiere sind kurz vor der Auktion auf Augen und Atem untersucht. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll- und Grenzschwierigkeiten bestehen nicht. Kataloge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Pferdezuchtverbandes für starkes Warmblut, — Danzig, Sandgrube 21.

**Ein deutsches 20 Markstück = 100 Tausend Reichsmark.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt zum Preise von 100 000 Mark für ein 20-Markstück, 50 000 Mark für ein 10-Markstück. — Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 2000-fachen Betrage des Nennwertes.

### Baumwolle:

New-York, 16. Februar (Pat.) — Markt am Platze middling 28 55. Terminmarkt: Februar 28 36, März 28 46, April 28 51, Mai 28 78, Juni 28 48, Juli 28 23, August 27 40, September 28 88, Oktober 25 78, November 25 61.

### Warschauer Börse.

	Warszaw. 19. Februar.
Milizewka	1725-1726
U.-Preuß. Pfdr. d. Bodenkreditges. 1. 100 Rbl.	2600-2650
U.-Prinz. Pfdr. d. Bodenkreditges. 4. 100 Mk	58
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	390-340
<b>Valutaten:</b>	
Dollars	2800-28200
Belgische Franks	2025
Tschechische Kronen	7450
Franz. Franks	2840

### Lodzer Mosaik-Verein „Stella“:

Sonnabend, d. 24. Februar 1923, abends um 7 Uhr im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet  
574  
Die Verwaltung



### Wiener Internationale Messe

18. bis 24. März 1923

Günstigste Einkaufsgelegenheit für sämtliche Branchen

4000 Aussteller aus dem In- u. Ausland

Alle Ausküsse erteilt die

Wiener Messe A-G., Wien VII, Messepalast sowie die ehrenamtliche Vertretung und offizielle Auskunftsstelle in:

Lodz: Finkenstein, Heymann & Co., Ulca Krótki 5. 299

Erste Lodzer-Maschinen-Fabrik für Bäckereien und Konditoreien

### L. Twardowicz

Konstantiner Straße 36 nimmt Schweiß- und Reparaturarbeiten für Maschinen für Webereien, Spinnereien u. and. unter günstigen Bedingungen entgegen. Schamotteplatten u. Ziegel, Schamotte-Tonerde. 562

Hollanstadt f. Zahn- u. Mundkrankheiten 145 Petrikauer Straße 145 v. Zahnnarzt H. Pruss 145 Plombieren <sup>sofort</sup> künstlich. Zähne. Preis laut Taxe. 5866

Deutsche Mark	1.771/4—1.65—1.70
<b>Schecks:</b>	
Beijing	2020-2060 2085
Berlin	1.75-1.76-1.67
Danzig	1.71-1.65 1.67 1/2
London	187000-180000
New-York	89000 89000
Paris	2375-2825-2335
Schweiz	7375-7385
Wien	1.65-1.55 1/2

Aktion:	
Warsch. Diskontobank	49000
Handel- u. Industriebank	25000
Lemberger Industriebank	4250
Arbeiter-Genossenschaftsbank	28000-19500
Wildt	14500
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	160000-161000
Holzindustrie	7000
Cieplski	184000-183000
Ostrowicer Werke	71500-71500
Zielinski	30600-30600-30750
Starachowice	44500 40500-41500
Pozek	8000-7000
Zielelewski	75000-74000
Zyrowdow	1775000-1750000
Gebr. Jabłkowsky	16000-18750
Haberbusch & Schiele	32000-29700
Hapka	7200 8000
Warsch. Handelsbank	82000
Warschauer Kreditbank	14500-15000
Vereinigte poln. Landesgesell.	
Speditionsbank	12500
Klejewski	86000-88000
Zuckerfabr. "Częstochowa"	138000-134000
Firley	13600
Kohlegesellschaft	150000-155000
Lilpop	90000-81000
Ortwin & Karasiński	17250-16600
Żukiewski	48000-43500 43500
Ursus	I. Emission 32000 II. Emission 18000
Warsch. Lokomotivfabrik	12.000-12400
Zawiercie	180000
Borkowski	6600-6850
Schiffahrtsgesellschaft	5000-4950
Majewski	70000
Gebr. Nobels	12.000-19400
Sita i światło	6000-6150

Gosławiec	67000-66600
Spiritus	64000
Pustelnik	82000
Chodoren	55000-51000
Michałow	44000-42500
Spiss	19500-19000
Polus	15500

### Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwach. Umsätze mittel.

Es wurde gesahlt:

Dollars 40000-39000
Pfund Sterling 187000-183000
Französische Franks 2400-2270-2250
Belgische 2100-2050
Schweizerische 7400-7370-7350
Deutsche Mark 1.75-1.65-1.70
Oesterreichische Kronen 0.60-0.58
Tschechische Kronen 1124-1150
Lire 3 1/2
Rumänische Lei 180
Millionówka 1800-1750
Schecks auf Wien 0.55-55 1/2
Schecks auf Berlin 1.70-1.60-1.55
Goldrubel 23500
Silberrubel 12700

### Lodzer Gold-Börse.

Dollars Geld 38200-38400
Schecks 3700-38200
Belgische Franks Schecks 237-2050
Fränzösische " 2355-2350
Senweizer " 7300-7365
Englische Pfund " 18.000-18.900
Oesterreich. Kronen " 0.55 1/2-0.56 1/2
Tschechische Kronen " 1150-1175
Deutsche Mark Geld " 1.65-1.75
Schecks 1.65 1/2-1.70
Millionówka 1/2.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. h. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

### Grauenhöhle Szczecinek

Sherpingen, Post Rukoszlin, Kreis Tczew, Dirschau, Pommern.

Lehrgänge für ländliche hauswirtschaftl. Geflügelzucht, Gartenbau, Ausbildung zur geprüften hausbeamten. Angegeschlossene Haushaltungsschule für Mädchen mit Volksbildung. Angenehmer Erholungsaufenthalt für Damen. Unentgeltliche Aufnahme von Gartenpraktikantinnen zwecks Ausbildung als Gärtnerin. Beginn der neuen Lehrgänge Ostern 23. Auskunft, Schulpläne, durch die Vorsteherin.

422 Irl. Ingeborg v. Gyldenfeldt.

,Ekonominja" Geyers Ring 5/6.

### Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnitzwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons ausgeführt

5581

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für den Winter in der Ratzenzahlung oder in der Zeit der Stärke

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen besitzen wir nicht).

362

### Telegramm!

Alte Bekleidung, Damen-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke kaufen Sie zu billigen Preisen bei

Schmedel & Rosner,  
Lodz, Petrikauer Straße 100 und Filiale 160. 372

Nur größere Mengen von bestem und prima Kartoffel-Mehl aller Sorten Dertim zu kaufen gesucht. Schriftl. oder telegraphische Angebote an Czernaski u. Sawolski, Warszawa, Nowy Swiat 46 zu richten.

551

Als Mitinhaberin eines in Gründung befindlichen Geschäfts wird eine allein stehende, evangelische die in der Damenschnäiderei Bescheid weiß, benötigt. Kapital nicht Bedeutung, dagegen wird eine sympathische Erscheinung von 36 bis 40 Jahren, ein besserer Hause erlaubt. Geist. Offerten unter R. D. W. an die Geschäfte, d. Bl. erbeten.

568

Ein besseres

Deutsches Mädchen, sauber und fleißig, das kochen kann und auch zu räumen versteht, wird von Christlichem Hause gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 557

### Selbstständiger Buchhalter

bilanzfähig, für ständige und lohnende Abendbeschäftigung gesucht.

Offereten mit genauer Lebensbeschreibung unter "Abendbeschäftigung" an die Geschäftsst. d. Bl. etheten. 542

Die von volkssprach. und deutscher Sprache mächtig ist, für Detail-Manufaktur-Geschäft sofort gesucht.

Off. unter "R. D. W." an die Geschäftsst. d. Bl. 551

eine kontinuierl. Verkäuferin

die bei volkssprach. und deutscher Sprache mächtig ist, für Detail-Manufaktur-Geschäft sofort gesucht.

Off. unter "R. D. W." an die Geschäftsst. d. Bl. 551

Piece i kuchnie kaflowe prenosne z gwarancja, drzwiczki hermetyczne, dające

opalun, pieczyki szlifowane, blachy, ruszty oraz wszelkie wyroby piecowe i ku chenie poleca Jan Ławacz, ienkiewicza 30,